

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Veranstaltung
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

234

Sonnabend, 7. October 1899. Abends.

52. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Verdacht.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Donnerstag, den 12. October 1899,
Vorm. 10 Uhr,

Kommen im Versteigerungslokale des Kgl. Amtsger. hier 1 Harmonium und 1 Vertiko gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 6. October 1899.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsger.
Sekt. Sidam.

Wir beabsichtigen, das an der Ecke der Bismarck- und Augustastrasse gelegene Areal, an der Augustastrasse ca. 58 m verlaufend, im Ganzen oder theilweise (3 Bauparzellen) zu verkaufen. Die Ausdehnung dieses rund 1390 qm enthaltenden Areals ist nach Länge und Tiefe durch Pfähle markirt. Wegen der Verkaufsstelle hat der Erwerber in die Verpflichtung einzugehen, spätestens in 2 Jahren ein Vorderwohnhaus zu errichten.

Schriftliche und mündliche Offerten erbitten wir uns bis zum 14. October dieses Jahres. Riesa, den 7. October 1899.

Der Rath der Stadt.
Docters.

Bekanntmachung.

Im Laufe der nächsten Tage werden den Besitzern hiesiger Hausgrundstücke bez. den Stellvertretern derselben die Hauslisten für die Einschätzung zur Einkommensteuer im Jahre 1900 zugestellt werden.

Diese Listen sind nach dem Stande am 12. October d. J. den auf der Vorderseite derselben ersichtlichen Vorbemerkungen entsprechend auszufüllen und nach Erfolg dessen innerhalb 10 Tagen von der Behändigung derselben an gerechnet, bei der Stadtsteuereinnahme wieder einzureichen.

Die Versäumung dieser Frist zieht unanfechtlich eine Geldstrafe bis zu 50 M. nach sich, ebenso wird unrichtiges und unvollständiges Ausfüllen der Hauslisten mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. geahndet werden.

Riesa, am 6. October 1899.

Der Rath der Stadt.
Dr. Wegelin, St.-R.

Versteigerung fiskalischer Weidenbestände.

Die diesjährigen, vom 15. l. M. ab schnittweisen fiskalischen Weidenutzungen in den nachstehend genannten Stromabschnitten sollen, soweit sie nicht schon fest verpachtet sind, auf dem Stode an den dabei bemerkten Tagen an Ort und Stelle gegen sofortige Barzahlung und unter den vor Beginn der Versteigerung bekannt zu gebenden sonstigen Bedingungen öffentlich im Wege des Meistgebotes versteigert werden, nämlich:

Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 7. October 1899.

— Gestern Abend in der 9. Stunde brannte im benachbarten Gröbda der am neuen Hafen (nach Wexdorf zu) stehende größere Maschinenschuppen, in welchem die zum Erdmassentransport benutzten vier kleinen Locomotiven u. untergebracht waren, nieder. Der durch das Feuer entstandene pecuniäre Verlust soll in Folge des an den Maschinen entstandenen Schadens nicht unbedeutend sein. Es wurde vermutet, daß das Feuer durch die Esse einer der Locomotiven entstanden sei. Wie indessen die durch Herrn Brigadier Baumgärtel heute stattgefundenen Erörterungen ergeben haben, liegt Brandstiftung vor und ist der Thäter in der Person eines bei dem Betrieb beschäftigten Schmitz ermittelt und an das Königl. Amtsgericht abgeliefert worden. Das hiesige freiwillige Rettungscorps rückte anlässlich des Feuers aus, kehrte jedoch bald zurück, da man ihm von privater Seite fälschlich einen Feinbrand gemeldet hatte.

— Der am vorigen Donnerstag im Vereins Hause zu Dresden abgehaltenen Landesversammlung des Conservativen Landesvereins im Königreich Sachsen, welche Herr Hofrath Dr. Mehnert leitete, wohnte die Mehrzahl der sächsischen conservativen Landtags-Abgeordneten bei. Das zur Verathung stehende Thema betraf den bevorstehenden sächsischen Landtag und die Stellung der conservativen Partei zu demselben. Zu den Verhandlungen hatten nur Mitglieder des Landesvereins Zutritt.

— Der Reichskanzler ersucht, wie schon kurz berichtet, durch ein Rundschreiben die Regierungen der Bundesstaaten, wegen der Pestgefahr der Ausrottung von Ratten und Mäusen ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Einleitend wird auf die Thatsache hingewiesen, daß Ratten und Mäuse der allgemeinen Erfahrung nach bei der Pestverschleppung die größte Rolle spielen. Dann wird ausgeführt: Der Director des kaiserlichen Gesundheitsamts hat angeregt, ob nicht angesichts der durch den Ausbruch der Pest in Portugal und die pestverdächtigen Krankheitsfälle in Rußland gesteigerten

Seuchengefahr den Ratten und Mäusen jetzt erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und auf ihre thunlichste Vernichtung Bedacht zu nehmen sei. Wengleich die Befolgung der Ratten und Mäuse mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, und ein sicheres, überall anwendbares Mittel zur Ausrottung der Thiere nicht angegeben werden kann, so erscheint es doch zweckmäßig, die Bevölkerung und die Behörden, vorerst wenigstens in den der Seuchengefahr an erster Stelle ausgesetzten Seelagen, auf die Gefährlichkeit der Ratten und Mäuse aufmerksam zu machen und auf diese Weise dahin zu wirken, daß allgemein gegen die Thiere nach Möglichkeit vorgegangen wird. Insbesondere wird von den Behörden veranlaßt werden können, daß in denjenigen, der staatlichen oder kommunalen Verwaltung und Beaufsichtigung unterstehenden Betrieben und Anlagen, in denen sich Ratten und Mäuse in größerer Menge aufzuhalten pflegen (Abzugscanäle, Uferhöhlungen, Speicheranlagen, Lagerhäuser, Kellereien, Eisenbahn-Güterschuppen), die Befolgung und Vernichtung der Thiere in die Hand genommen wird. Von besonderer Wichtigkeit ist ferner, daß auf den in den Seehäfen liegenden Schiffen die Tödtung der Ratten und Mäuse betrieben und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ein Anlandkommen der Thiere verhindert wird. Endlich aber wird Sorge zu tragen sein, daß ein etwa eintretendes massenhaftes Absterben dieser Thiere, das erfahrungsgemäß häufig dem Bestausbruch unter den Menschen vorangeht, unverzüglich zur Kenntniß der Behörden gelangt. — Die Verordnung ist auch für Riesa von aktueller Bedeutung, da es recht gut möglich erscheint, daß mit den hier zum Umschlag gelangenden Hamburger bzw. überseeischen Frachtgütern Ratten eingeführt werden, und es an solchen, wie verlautet, übrigens auch in den Speichern nicht mangelt.

— Wie bereits bekanntgegeben, wird der nächsten Montag mittelst Sonderzuges hier eintreffende Circus Blumenfeld hier selbst auf dem Schützenplatze drei Vorstellungen geben und

zwar am Montag, Dienstag und Mittwoch je eine. Die Geschäftsleitung hat sich zu einer dritten Vorstellung entschlossen, da in Waupen, wohin der Circus von hier aus direct weiterreist, der Platz nicht eher frei wird. Seit gestern und bis morgen weit der Circus in Wittweida und giebt dort Vorstellungen. Die Spezialvorführungen, die geboten werden, sind aus der Anzeige in heutiger Nr. d. Bl. ersichtlich.

— Daß eine Preissteigerung der Heringe zu erwarten ist, wurde schon vor einiger Zeit angekündigt. Neuere Meldungen aus Holland bestätigen die früheren Angaben leider in vollem Maße. Die dortigen Schiffe kommen durchweg nur mit Drittels- oder Viertelsladung vom Fänge zurück. Das gesammte Fangergebnis betrug am 1. September erst den vierten Theil von dem des Vorjahres, genau 53,436 Tonnen gegen 207,134 im Vorjahr. In Schottland stehen dem vorjährigen Resultate von 1,026,000 Tonnen nur 536,000 gegenüber. Dabei sind die gefangenen Fische meist klein und unansehnlich. Unter Berücksichtigung des gewaltigen Ausfalles der Fangergebnisse kann als eine starke Steigerung der Heringpreise nicht ausbleiben. Leider ist es die ärmere Bevölkerung, welche durch diese Preissteigerung in erster Linie geschädigt wird.

— Zur Geschäftsfrage auf der Elbe schreibt „Das Schiff“ aus Auffig, den 3. October: Die Braunkohlenverladungen am hiesigen Plage sind noch immer schwach zu nennen, denn das tägliche Durchschnittsquantum kommt nicht höher als 600 bis 700 Waggons, und so lange das Wasser noch immer vollschiffig war, ging die Beladung der Fahrzeuge nur langsam, denn die Werke sind immer noch mit Aufträgen überhäuft; auch für die nächste Zeit ist eine Besserung nicht zu erwarten, da die Bahnordres täglich stärker einlaufen. Leerer Raum ist vollkommen genügend am Plage und der Zugang im Verhältniß nicht zu stark, so daß sich der leere Raum nicht stark vermehrt, sondern sich ziemlich auf gleicher Stufe hält. Das Zuckergeschäft soll sich im Laufe dieses Monats wieder etwas bessern, da größere Abladungen in diesem Artikel erfolgen sollen, vorläufig ist jedoch noch keine Abmachung in diesem Artikel getroffen worden. Die Kohlenfrachten sind gegenwärtig folgende: Nach Dresden 18 M.,

1. Montag, den 16. October l. J. von vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von der Ziegelei bei Wildberg abwärts bis Oberpaar-Waldorf.

Sammelplatz: an der Ziegelei bei Wildberg.

2. Dienstag, den 17. October l. J. von vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von Waldorf bis Keilbühl-Diera.

Sammelplatz: Keilbühl-Diera.

3. Mittwoch, den 18. October l. J. von vormittags 8 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von Diera bis Niederlommahsch.

Sammelplatz: Karpsenschänke.

4. Donnerstag, den 19. October l. J. von vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von Seußitz bis links: Leutenwiger Fähranfahrt und rechts: Gröbdaer Kanalbrücke.

Sammelplatz: Gasthof Niederlommahsch.

5. Freitag, den 20. October l. J. von vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von der Leutenwiger Fähranfahrt bis zu den unteren Elbhäusern bei Döberßen.

Sammelplatz: Gasthof Rändgrün.

6. Sonnabend, den 21. October l. J. von vormittags 9 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten vom Gröbdaer Ausschiffungsplatze bis Bschepa.

Sammelplatz: Gröbdaer Ausschiffungsplatze.

Nähere Auskunft wird vor den Terminen zu 1—3 (Wildberg bis Niederlommahsch) von dem Herrn Dammeister Just in Fischergasse, zu 4—6 (Seußitz bis Bschepa) von dem Herrn Dammeister Marcus in Gröbda erteilt.

Riesa, am 3. October 1899.

Königl. Straßen- u. Wasser-Bauinspektion l. Königl. Bauverwaltung.

Die Lieferung von rund 24 500 kg Lagerstroh soll an den Mindestfordernden, und das alte Lagerstroh aus den Strohhäfen der Kasernen I—IV an den Meistbietenden, vergeben werden. Angebote sind bis 16. October d. J. vormittags 10 Uhr versiegelt und kostenfrei bei der unterzeichneten Verwaltung, woselbst die Bedingungen vorher einzusehen sind, einzuliefern.

Rönlige Garnisonverwaltung Riesa.

Für die Gemeinde Rödera i. S., ungefähr 1500 Einw., wird ein Gemeinde-Vorstand gesucht. Demselben können auch alle anderen der Gemeinde zustehenden Aemter mit übertragen werden.

Bewerber wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche bis zum 15. October d. J. bei Unterzeichnetem melden.

Rödera.

Der Gemeinderath.
Schneid, Gw.-Kellner.

Weihen 19 M., Riesa 20 M. pro 80 Doppelhectoliter.
Dessau-Magdeburg 27 M., Tangermünde 30 M., Zeitz
34 M., Brandenburg 40 M., Potsdam 43 M., Reghin 42
M., Jeschena 76 M., pro Doppelhectoliter. Dömitz, Stolpen,
Samburg 11-11 1/2 M. pro 50 Mts.

— In Berlin herrscht gegenwärtig ein Güterverkehr, der so stark ist, daß er von den Eisenbahnen nicht bewältigt werden kann. Schon seit längerer Zeit ist die Klage laut geworden, daß die Abnahme der Güter auf den Bahnhöfen eine derartig langsame ist, daß die Fuhrwerke, die die Stückgüter zur Auf-
lieferung bringen, mehrere Stunden warten müssen, ehe an sie die Reihe zur Abnahme kommt. In vielen Fällen dauert die Zeit des Wartens 5 bis 6 Stunden! Am Montag ist nun, wie der „Korrespondenzblatt“ berichtet, zum ersten Male eingetreten, daß die Güterabfertigung auf dem Anhalt-Dresdner Bahnhofe, nachdem die Güterböden bis um 11 Uhr Vormittags überhaupt geschlossen waren und Hunderte von Fuhrwerken von 7 Uhr früh an die Abnahme ihrer Güter vergeblich gewartet haben, den Expedienten telephonisch den Bescheid zugehen ließ, keine Güter mehr zur Bahn zu senden, da eine Abnahme derselben wegen Güterüberfüllung nicht bewirkt werden könne.

— Am heutigen Sonnabend soll nach einer Ankündigung des Herrn Dr. Georg Waltemath in Hamburg der Vorübergang eines großen Dunkelmonds vor der Sonne stattfinden. Dieser Mond habe eine Umlaufzeit von 37 Tagen 15 Stunden von einem Zusammentreffen mit der Sonne zum folgenden und gehe von rechts nach links an der Sonne vorüber. Nach der Hamburger Chronik habe er am 25. März 1406 die Sonne verfinstert, dergleichen in England und Deutschland im Jahre 1614. Einmalige Beobachtungen erbittet der Eingang genannte Herr.

— Ueber den gegenwärtig im Druck (Leipzig, Kossberg) vorliegenden Entwurf eines sächsischen Wassergesetzes achtet die „Leipziger Zeitung“: Es muß anerkannt werden, daß der vorliegende Entwurf eine sachlich und wissenschaftlich wohl begründete Arbeit ist, welche geeignet scheint, die Grundfrage für eine gesetzliche Regelung des wichtigen und schmerzlichen Wasserrechts in Sachsen zu bilden. Beachtenswert und ein Vorzug des Entwurfs ist der Umstand, daß im Wesentlichen an den bestehenden Rechtszustand angeknüpft wird, daß bei früheren Entwürfen leitend gewesenen Gesichtspunkte wenigstens theilweise mit verworfen und gewürdigt worden sind. Erwünscht und gewiß erfolgversprechend wäre es, wenn die beteiligten und namentlich sächsischen Kreise sich zur Sache äußerten, womöglich öffentlich, ehe die Ständeversammlung, der der Entwurf voraussichtlich vorgelegt werden soll, sich mit ihm befaßt.

Großenhain, 6. October. Se. Majestät der König hat genehmigt, daß der Bahnhofinspektor I. Classe Schmidt hier das von dem Herzoge von Sachsen-Altenburg ihm verliehene silberne Verdienstkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehme und trage.

Weihen, 6. October. Gestern fand hier durch Kreisauptmann Schmeidel-Dresden die feierliche Neuverpflichtung des auf Lebenszeit gewählten Bürgermeisters unserer Stadt, Dr. Ap. statt. Dem feierlichen Act wohnte das gesammte Raths- und Stadtverordnetenkollegium bei.

Röschendorf. Die Eröffnung der elektrischen Bahnstrecke Röschendorf—Weißes Hof wird jedenfalls nunmehr im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Dresden, 7. October. Der König jagte heute auf Schandauer Revier. Morgen trifft der König zu mehrwöchiger Aufenthalt in Regensburg ein.

Dresden, 7. October. Der russische Ministerpräsident Turovow traf hier ein und nahm im Hotel Bellevue Wohnung. — Im amtlichen Aufrage weilen gestern die Herren Geheimere Oberregierungsath Graf Bruner vom Reichsamt des Innern und Regierungsrath Dr. Schön, Mitglied des Kaiserlichen Gesundheitsamtes, hier und besichtigten in Begleitung des Herrn Gewerberath Schlippe die in Lübtow gelegenen Gummiwerke.

Dresden. Die Rennen des Dresdener Rennvereins am Sonntag, den 15. October, nachmittags 1 1/2 Uhr, versprochen abermals sehr guten Sport, da bis jetzt hierfür 91 Anmeldungen erfolgt sind. — Am 7. October findet auch an diesem Tage ein Landwirthschaftliches Rennen statt, welches im Publikum stets großen Anklang gefunden hat. — Außerdem werden vor den Rennen von Mittags 12 Uhr an die für die V. Sächsische Pferdezucht-Lotterie (Ziehung am 12. December d. J., Loose à 1 M.) angekauften Pferde auf der Rennbahn vorgeführt, wie auch die Industriegegenstände in dem Restaurant auf dem 1. Ring ausgestellt werden.

Rügeln Bezirk Dresden, 5. October. Die seitige Angelegenheit, Feuer in dem Ofen durch Aufgießen von Petroleum anzufachen, hat hier zu einem bedauerlichen Unglücksfälle geführt. Am heute nachmittag das Dienstmädchen eines Geschäftsmannes, die vorhergehende Manipulation ausführte, verbrannte es sich im Gesicht und an den Händen in erheblicher Weise, so daß es in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

Döbeln. Die Sandanhegungen, welche sich in unserer Mulde fort und fort bilden, besonders nach Hochwasser, werden in neuerer Zeit in unserer Stadt zu städtischen Zwecken rationell ausgebeutet. In den letzten Tagen sind die Sandmassen, welche sich seit der Anfang dieses Jahres erfolgten Räumung schon wieder an der Niederbrücke angehäuft hatten, wiederum abgetragen und mittels Feldbahnanlage nach dem Niederwerder befördert worden. Der gewonnene Muldensand läßt sich bei den Pflasterarbeiten sehr gut als Unterlage verwenden und ist bedeutend billiger zu beschaffen als anderes Material.

Leipzig, 6. October. Anlässlich seines heutigen 25jährigen Jubiläums als 1. Oberlehrer an hiesiger Realschule wurden Herrn Professor Holtzner von allen Seiten Ehrungen zu Theil. — Der Stadtrath hat beschlossen, ab 1. Januar 1900 für die Lehrer der hiesigen Volksschule folgende Gehaltsätze festzusetzen: für den Schuldirektor 3000 M., Anfangsgehalt und 4200 M. Höchstgehalt excl. 500 M. Wohnungsentgelt; für die ständigen Lehrer 1600 M., Anfangsgehalt und 3000 M. Höchstgehalt; für die ständigen Lehrerinnen 1350 M. Anfangsgehalt

und 2250 M. Höchstgehalt; für die Stillelehrer 1000 M. und 100 M. Dienstzulage nach zweijähriger Dienstzeit.

Freiberg. Dem Bernehmen nach haben eine Anzahl weniger bemittelter Einwohner von Niederborsdorf in einer auswärtigen Lotterie einen bedeutenden Gewinn gemacht. Kurz nach Bekanntwerden des Gewinnes kamen auswärtige Agenten zu den Beteiligten, zeigten diesen das bare Geld vor und mußten sie zu bestimmen, unter Verzicht auf 5000 M. der Gewinnsumme die antheiligen Beträge sofort in Empfang zu nehmen und das Gewinnlos auszuliefern. Der Gewinn betrug 35000 M.

Schönefelderhammer. Ein Maler aus Ebersdorf lehrte in der hiesigen Bahnhofswirtschaft ein und verlangte Bier. Da er betrunken war, verwelgerte ihn der Wirth daselbst. Darüber gerieth der Maler in furchtbare Wuth und sagte: „Wenn Sie mit kein Bier geben, haue ich Ihnen das Seidel an den Kopf“. Er hatte die Worte kaum heraus, als er ein leeres Glas ergriß und dasselbe dem Wirth an den Kopf schleuderte, so daß dieser bewußlos zusammenschlug. Der Thäter wurde verhaftet. Der Wirth liegt schwer krank darnieber.

Falkenstein, 5. October. Die Haupt-Industrie unserer Stadt, die englische Gardinenfabrikation, wodurch mehr denn 2000 Arbeitskräfte beschäftigt werden, arbeitet jetzt in den 5 englischen großen Gardinenfabriken mit vollen Tag- und Nachtschichten. Etwa 140 Webmaschinen sind im Gang und neue Webmaschinen werden in nächster Zeit noch angekauft. Die englischen Gardinenfabriken sind in ihrer Ausdehnung wahre Industriepläze zu nennen.

Falkenstein. Eine empörende Thierquälerei ist in Grünbach vorgekommen. Ein Balzarbeiter hat ein vor einem schweren Kohlenwagen gespanntes Pferd, welches die bergige Straße entlang von der Haltestelle Kohlen wegfahren sollte, mit der Junge durch einen Strick an die Wagendeckel gebunden. Beim Anziehen riß die Junge des Thieres bis zum Jungenband 11 cm lang ab. Der Vorfall ist zur Anzeige gebracht worden. Eine exemplarische Strafe wäre hier am Platze.

Seiffenherrsdorf. Beim Fischen des Gründelteiches wurde u. A. auch ein etwa 20 Centimeter langer Karpfen gefangen, der aufs Täuschendste einer auf dem Roste sitzenden Henne gleicht. Der Kopf mißt nur 1/2 der natürlichen Größe, die Brustflossen sind verstümmelt, der Leib aber ist nach unten bedeutend aufgetrieben.

Penig, 6. October. Nachdem die Formen der hiesigen Maschinenfabrik ihre Fertigung, seitens der Fabrik keinen Guss nach Leipzig an diejenigen Firmen zu liefern, bei welchen die Formen schon seit 20 Wochen streiten, nochmals gestellt hatten, das Ansuchen aber von der Direction abgelehnt worden war, legten die Formen am Mittwoch Vormittag die Arbeit nieder.

Kobenzsch. Im hiesigen Messingwerke kam dieser Tage der Walzer Graupner von hier in die Transmission und erlitt Rippenbrüche, Zermalmung des linken Armes und andere schwere Verletzungen. Der Arm mußte im Krankenhaus Juidau amputirt werden.

Leipzig. Dem Kirchenvorstand zu Leipzig-Plagwitz sind zwei bedeutende Schenkungen zugegangen, und zwar das Areal zum Zwecke der Errichtung eines Heimes für alleinstehende Frauen und Mädchen und das zur Erbauung des Heimes benötigte Kapital in Höhe von 120,000 M.

Aus dem Reiche und Auslande.

In Tolkemit (Bez. Elbing) fanden Excese statt. Als der Stadtwachmeister eine Verhaftung vornehmen wollte, kamen auf ein gegebenes Zeichen mehrere Personen dazu, schlugen den Wachmeister, warfen mit Steinen, gaben auch einige Schläge ab, ohne zu treffen, und verhinderten die Verhaftung. — Der Cassirer der Sterbecasse „Treue und Einigkeit“ in Hamburg ist wegen Unterschlagung von 10 000 M. Kassengeldern, Urkundenfälschung und Betrug verhaftet worden. — Aus Reval wird gemeldet: Ein nach der Insel Borns zurückkehrendes, mit 16 Leuten und einigem Vieh besetztes Boot lenkte kurz vor der Insel, 10 Mann ertranken. — In der Veraer Maschinenfabrik und Eisengießerei vormals Alfred Kühn ist ein Streik der Schlosser und Dreher ausgebrochen, weil die Arbeiter mit der Verlegung der Arbeitszeit nicht einverstanden sind und die Wiedererrichtung eines entlassenen Genossen erzwingen wollen. — Am Donnerstag wurde in Prag das Urtheil über jene 31 Anhänger der socialdemokratischen Partei in Saaz gefällt, welche seinerzeit eine von der dortigen deutsch-nationalen Arbeiterchaft einberufene Versammlung zu sprengen versuchten, wobei es zu blutigen Zusammenstößen der beiden Parteien kam. Es wurden verurtheilt: einer zu 18, einer zu 15, einer zu 12, einer zu 8 und einer zu 7 Monaten schweren, mit monatlichem Fasten verstärkten Kerker; acht Angeklagte erhielten 6monatige, fünf 5monatige Kerkerstrafen, einer eine solche von 4 Monaten. Außerdem wurden Arreststrafen auferlegt: einem eine solche von 14 Tagen, einem von 10 Tagen und vier Angeklagten von 5 Tagen. Die übrigen sechs Socialisten wurden freigesprochen. — Zwei vielversprechende Knirpse von 5 und 6 Jahren haben in Burgwerben bei Weichensfeld einen Einbruchsdiebstahl vollführt. Ein Arbeiterehepaar, das vor seinem Weggehen seine Stube und alle Behältnisse sorgsam verschlossen hatte, fand bei der Rückkehr in der Stube das unterste zu oberst gekehrt. Aus einer verschlossenen Schublade fehlten mehrere Bilder und aus einem ebenfalls verschlossenen Schrank ein Portemonnaie mit 12 Mark. Die Nachforschungen ergaben, daß die beiden kleinen Knirpse den Diebstahl ganz allein vollführt haben. — In Greußen kam der Schlosser Friedrich Born beim Vegen der electrischen Hochleitung mit dem Leitungsdraht in Berührung, erhielt einen starken electrischen Schlag und stürzte zwei Stockwerke hoch auf den untenstehenden Kaufmann Hermann Ludwig herab, den er niederriß. Born ist lebensgefährlich verletzt, während Ludwig ohne Verletzungen blieb. — Ein schrecklicher Unfall ereignete sich in der Fruchtstraße in Berlin. Der

vier Jahre alte Sohn Eduard des Steppers Benzels aus der Friedrichselderstraße 12 lief, während seine Mutter glaubte, daß er auf dem Hofe spiele, auf die Straße hinaus und wollte über den Fahrdamm der Fruchtstraße hinweg nach der Münchbergerstraße gehen. Dabei fiel er hin und gerieth unter einen Lastwagen. Der Kutscher suchte seine Pferde zum Stehen zu bringen, bei dem starken Verkehr gelang es ihm jedoch nicht. Ein Vorderrad des schweren Wagens ging dem Knaben über den Hals und trennte ihm den Kopf fast ganz vom Rumpfe. Der Kleine starb auf der Stelle. — Bei einem Einbruch in das Telegraphenamt zu Hof sind dem Einbrecher 1933 Mk. 65 Pf. in die Hände gefallen. Das Geld befand sich in einer gut verschlossenen schweren eisernen Cassette, deren Schloß zu öffnen der Einbrecher gar nicht versucht hat; er hat vielmehr, offenbar mit den Verhältnissen gut vertraut und ein tüchtiger Fachmann, am Deckel etliche Nieten durchbohrt, welche die Verschlüsse des Deckels festhielten. — In Koblenz gerieth ein junges Mädchen auf der Pförzstraße unter die electrische Bahn; es wurde so schwer verletzt, daß es verstarb. Auch auf der Roselbrücke wurde ein Kind durch die electrische Bahn schwer verletzt. Die Straßen sind dort zu eng. — Aus einem offenen gelassenen Zimmer eines Hotels 1. Ranges in Luzern wurden Damenschmuckstücken im Werthe von 15 000 Franken gestohlen. — Hinter Aemigen am Pilatus ist die Leiche des seit dem 1. September vermißten, abgestürzten 19jährigen Ludwig Roedel aus München aufgefunden worden. — Der Capellmeister der Wiener Hofoper Johann Fuchs ist in Böslau nach schwerem Leiden im 58. Lebensjahre gestorben. Fuchs hat sich im Sommer durch Zerbrechen einer Weinflasche, deren Scherben ihm in die Hand drangen, eine Bluterkrankung zugezogen. — Die deutsche Schoenerbrigg „Gustav“ ist bei Mandal gestrandet. Capitän Krüger ist bei der Strandung umgekommen. Das Schiff war mit Cokskladung von Leer nach Kopenhagen bestimmt.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 7. October 1899.

» Berlin. Gestern Abend nach 10 Uhr ist das Kaiserpaar in Wildpark eingetroffen.

» Frankfurt a. M. Die „Frl. Jg.“ meldet aus New-York: Die Petition an den Präsidenten Mac Kinley wegen Vermittlung in der Transvaalfrage ist von weiteren bekannten Männern unterzeichnet worden. Indessen wird in Washington erklärt, daß ein solcher Schritt nur gefehle, falls beide Theile ihn verlangen. — Die „Frl. Jg.“ meldet aus Konstantinopel: Der Sultan empfing am gestrigen Tage den deutschen Geschäftsträger von Schlozer mit dem bayerischen Gesandten beim Sultanin Prinz. von Tucher, dem er den Großföhrer des Reichsheers-Oberst verließ. Hieraus hatte der Delegierte der Ottomankasse Berger eine längere Unterredung mit dem Sultan.

(Borms. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sowie der Großherzog und die Großherzogin sind, wie die „Bormser Jg.“ meldet, heute Vormittag zur Besichtigung hiesiger Sehenswürdigkeiten hier eingetroffen. Die Rückkehr nach Schloß Wolfsgarten soll nachmittags erfolgen.

» Wien. Staatssekretär Graf Bülow ist nach Berlin abgereist.

» Wien. Wie einem in Pilsen erscheinenden Tschekenblatt gemeldet wird, berichtet gestern der Statthalter von Böhmen mit den Ministern Graf Clary und Dr. von Schoerder wegen Ergreifung scharfer Maßregeln gegenüber den von den Tscheken angekündigten Kundgebungen bei Aufhebung der Sprachenverordnung. In Prag und allen tschekischen Städten wird Militär aufgeboden, und dorthin, wo keine Garnison ist, Militär entsandt werden.

» Wien. Wie die „Reichswehr“ erfährt, wurde in der gestrigen Unterredung des Grafen v. Bülow mit Graf Soluchowski auch die Haltung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in der Transvaalfrage berührt und eine vollständige Uebereinstimmung erzielt.

» Reichenberg (Böhmen). In Folge des Zeitungsaufrufes zur Bildung eines Freiwilligenregiments für Transvaal haben sich bei der hiesigen Meldestelle bereits einige Hundert Mann gemeldet. Die Bewegung wird durch eine hiesige Capitalkraft gefördert und erregt allgemeine Beachtung.

» Laibach. Zwei deutsche Studenten wurden gestern von slovenischen Studenten und einer größeren Volksmenge auf offener Straße überfallen und mißhandelt. Die Deutschen konnten nur durch ein starkes Polizeiaufgebot aus den Händen der wüthenden Slovenen befreit werden.

» Märtsch-Schönberg. Der Gemeinderath beschloß einstimmig die Benennung einer Hauptstraße mit dem Namen „Bismardstraße“.

» Budapest. Im Nationaltheater kam es bei der gestrigen Abendvorstellung zu einer peinlichen Scene, weil ein Hörer der Landesschauspielschule mitten in der Vorstellung auf die Bühne sprang und laut gegen die Abhaltung der Vorstellung am Tage der Nationaltrauer für die Krader Märtyrer protestirte.

(Konstantinopel. Der armenische Patriarch hat gestern dem Cultusministerium seine offizielle Demission eingekandt. In derselben weist der Patriarch auf die während seiner dreijährigen Amtsführung der Pforte bewiesene Ergiebigkeit und die der armenischen Nation geleisteten Dienste hin und erklärt, nicht im Amte bleiben zu können, so lange die Pforte gegen die ganze armenische Nation außerordentliche Gewaltmaßnahmen anwende. Es herrscht die Annahme vor, daß der Sultan die Demission nicht genehmigt, die Beurteilung unter den Armeniern zu erhöhen, nicht annehmen und den Patriarchen durch einige Zugeständnisse befriedigen werde.

Paris. Der russische Minister Kurajew ist gestern hier eingetroffen und wird eine Woche hier verbleiben.

Haag. Augenblicklich wird in ganz Holland eine Broschüre verbreitet, in welcher gesagt wird, die holländischen Minister müßten als ihre erste Pflicht betrachten, die nöthigen Schritte zu thun, um von den europäischen Großmächten die Verhütung eines Krieges zwischen England und Transvaal zu erwirken.

London. Salisbury traf hier ein, ebenso der Schatzkanzler, auch Chamberlain wird im Kolonialamt erwartet. In Plymouth ankommende Flüchtlinge aus Johannesburg, größtentheils Arbeiter aus Cornwall, sprechen ihre Ueberraschung darüber aus, daß die Feindseligkeiten noch nicht begonnen haben, da die Buren kampflos und kriegerisch sind. — Nach einem Telegramm aus Kapstadt ist Oberst Schiel ein starkes Detachement vom deutschen Corps mit einer Section Randburen nach Stauberion abmarschirt, um sich den verschiedenen Freistaat-commandos anzuschließen.

London. Lord Salisbury begab sich sofort nach seinem Eintreffen in London in das Ministerium des Auswärtigen, wo er eine längere Konferenz mit dem französischen Botschafter hatte und darauf zwei Stunden mit dem Minister des Auswärtigen conferierte.

London. „Daily Telegr.“ veröffentlicht die Namen der ertrunkenen Personen bei den letzten Ueberschwemmungen in Bengalen. 250 Personen sind umgekommen, 10.000 Häuser eingestürzt und 5.000 Kinder ertrunken.

London. „Daily News“ sind in der Lage zu melden, daß das Armeecorps, das von General Buller in Südafrika commandirt werden wird, heute zu den Waffen einberufen werden soll.

London. Wie die „Times“ meldet, ist endgültig beschlossen worden, daß das Parlament am 17. October zusammentreten soll. — Aus Mafeking vom 5. October meldet die „Times“: Die Bewegung der Buren an der Westgrenze Transvaals wächst; die Lage ist acut. Ein Commando unter Führung Cronjer in Stärke von 6000 Mann mit Artillerie steht in der Nähe von Ramathlabama bei der Rovijund-Baas-Farm.

London. Aus einer im Interesse der Erhaltung des Friedens einberufenen Volksversammlung in Carnarvon hielt John Morley eine Rede, in der er auf die Möglichkeit und auf die annehmbaren Aeußerungen in der jüngsten Rede des Herzogs von Devonshire hinwies und darlegte, daß Großbritannien keinen Wunsch hege, an der Unabhängigkeit Transvaals zu rühren. Er könne nicht einsehen, weshalb es Großbritannien und Transvaal unmöglich sein sollte, sich zu einigen. Er bedaure, daß Transvaal das Anerbieten, den Ausländern nach jährigem Aufenthalt im Lande das Bürgerrecht zu gewähren, zurückgezogen habe; nichtsdestoweniger sei es aber die Pflicht Großbritanniens, die Thüren für weitere Verhandlungen noch offen zu halten.

Johannesburg. Tausende von Eingeborenen kommen gegenwärtig vom Lande in die Stadt. Die Be-

örden haben beschlossen, sie durch Escorte wieder auf Land bringen zu lassen. Vorgestern Abend betreten zwei Eingeborene den Boden eines südafrikanischen Kleiderhändlers, stachen denselben in den Rücken und schnitten ihm die Gurgel durch. Auch im Castrand wurden zwei südafrikanische Ladenbesitzer ermordet. Die Eingeborenen, besonders die Kaffern, plündern alle Stellen, wo sie Schnapsvorräthe vermuten.

Johannesburg. Die Zahl der kampfbereiten Buren beträgt im Ganzen 30.000 Mann. Die Buren des Freistaats sind ebenfalls eingetroffen; die Straßen der Stadt werden von Botrouillen durchzogen. Die Kaffern haben bereits eine Anzahl Weiße an der Grenze des Zululandes angegriffen und ermordet. Die Buren haben Polizei nach den bedrohten Ortschaften entsandt.

Durban. Der erste Minister von Natal ist nach Pretoria abgereist, um mit Präsident Krüger eine letzte Unterredung zu haben und ihn zu bewegen, die verlangten Zugeständnisse an England zu machen.

Pretoria. Die Buren halten täglich auf dem Sammelpfad drei Gottesdienste ab.

Newcastle. Meldungen aus Johannesburg zufolge ist der Engländer Robertson, welcher Soldaten für die englische Armee angeworben hatte, vor das Kriegsgericht gestellt. Derselbe soll heute erschossen werden.

New York. Zwei Kriegsschiffe, die an dem Krieg gegen Spanien theilhaftig waren, sind, wie es heißt, nach Südafrika abgegangen und werden der Transvaalregierung als Kriegskreuzer dienen.

Für die und anlässlich unserer Vermählung zu Theil gewordenen Aufmerksamkeit sagen wir hierdurch Allen unsern

herzlichsten Dank.
Ritzgenhain, den 6. Octbr. 1899.
Fugo Eckelmann und
Frau Clara geb. Ritzsch.

Eine Spanntette Hauptstöße verloren. Schwid gebeten, selbige gegen Belohnung abzugeben **Schützenstr. 17**
Kudige Leute suchen per sofort od. bis 1. November **Wohnung** bis zu 150 Mk. jährlich. Best. Offerten unt. **B. in die Exped. d. Bl. erb.**
Schloßstelle frei **Wilhelmstr. 12, 3 Tr.**
Eine **Schlafstelle** zu vermieten **Kaiser-Wilhelmpl. Nr. 6 III.** Vorderhof
Schloßstelle frei **Schützenstr. 27, 2 Tr.**
Frdl. Schloß. frei **Bismarckstr. 48, 3 Tr.**
Schloßstelle frei, **Kastanienstr. 61, 2 Tr.**
Schloßstelle, vermietet. **Niederlagstr. 3.**

Schlafstelle
Wannen 2-3 junge Leute erhalten. Zu erfahren bei **Eurt Tamm, Röderau.**
Ein möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Preis für 1 Herrn 20 Mk., für 2 Herren 30 Mk. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.
Ein freundliches **Logis**, erste Etage, ist an ruhige Leute per 1. April 1900 zu beziehen. **Alberstraße 7.**

Ein freundliches **Logis**, best. aus 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör, ist an ältere Leute zu vermieten, Ntern beziehbar. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.
Ein freundliches **gut möblirtes Zimmer** (Kaiser-Wilhelmpl.) an einen anständigen Herrn zu vermieten.
Wo? laut die Exped. d. Bl.
Salbe 2. Etage
2 Stuben, Kammer, Küche, und Zubehör pr. sofort oder 1. Januar zu vermieten. **Relebrich-Auaustr. 7.**
Eine **Stube** mit Zubehör ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Näheres bei **Karl Seelig Röderau.**

Logis
im Preis von 90 Mark ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Kleinere **halbe 2. Etage** 1. April 1900, auch früher beziehbar **Poppiyerstr. 15.**
Wohnung zu vermieten. Neujahr beziehbar. Zu erfr. **Röderau Nr. 31.**
Freundl. Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, im Hause des Herrn Deutschmann, **Kastanienstr. 76**, ist sofort zu vermieten. Näheres bei **Freiße, Carolofstr. 13 I.**

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu vermieten **Bismarckstr. 54, part. r.**
Mädchen können die **Damen-Schneiderei** gründlich erlernen, bei **Frau A. Otto Schulstr. Nr. 5, 2 Et.**

Eine Wohnung, 2. Etage, zu vermieten, 1. April 1900 beziehbar. Preis **120 Mk.** Näheres **Wettinerstr. 32.**

Erste halbe Etage 1. April 1900 zu vermieten **Poppiyerstr. 15.**
Haus- u. Stallmädch., sowie Kochin, Pferdejugen und Ofterlander sucht **Frau Seelig Röderau.**
Suche zu Neujahr ein jüngeres **Mädchen als**
Wirthschafterin
Frau Guttscheider **Grenlich, Gröbba.**

Verkauf 18 Jahr., sucht Stellung zum 15. October in Schnittwaaren-Geschäft mit Familienanschluss. Näheres durch **W. Schreiber** **Rühlsberg a. Elbe.**
Gesucht wird ein **Hausmädchen** auf den Weihen Strich, welches selbstständig kochen kann und gute Atteste aufzuweisen hat. Näheres zu erfragen **Kaiser-Wilhelmpl. 2 g. III.**

Kräfteige Frauen und Mädchen zum Poliren von Marmor sucht **Gustav Schulze, Marmorindustrie.**

Arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung bei **Barth & Sohn.**

Ordentliche Mädchen an Spul-, Kettel- und Strickmaschinen sofort gesucht. **Wilhelm Sieger, Niederlagstr. 14.**
Bäder-Belehungs-Gesuch.
Für meine Prot., Weiß- und Feinbäckerei suche ich per Oftern einen Sohn rechtlicher Eltern als
Lehrling.
A. Bernhardt, Kastanienstr. 54.

Kornbranntwein.
Eine leistungsfähige Nordhäuser Kornbranntweinfabrik sucht für Nizza und Umgegend einen tüchtigen, guteingeführten
Beretreter.
Offerten sub **F. 1899** postlagernd **Nordhausen.**
4 bis 5 tüchtige
Uniformschneider
auf dauernde Arbeit in oder außer dem Hause, sofort gesucht.
Otto Wünschüttel, Schneidermstr.

Uniformschneider
auf dauernde Arbeit in oder außer dem Hause, sofort gesucht.
Otto Wünschüttel, Schneidermstr.

Uniformschneider
auf dauernde Arbeit in oder außer dem Hause, sofort gesucht.
Otto Wünschüttel, Schneidermstr.

Uniformschneider
auf dauernde Arbeit in oder außer dem Hause, sofort gesucht.
Otto Wünschüttel, Schneidermstr.

Uniformschneider
auf dauernde Arbeit in oder außer dem Hause, sofort gesucht.
Otto Wünschüttel, Schneidermstr.

Uniformschneider
auf dauernde Arbeit in oder außer dem Hause, sofort gesucht.
Otto Wünschüttel, Schneidermstr.

Uniformschneider
auf dauernde Arbeit in oder außer dem Hause, sofort gesucht.
Otto Wünschüttel, Schneidermstr.

Uniformschneider
auf dauernde Arbeit in oder außer dem Hause, sofort gesucht.
Otto Wünschüttel, Schneidermstr.

Arbeitspferd, starkes unter **Zweien** die Wahl, verkauft **A. Caspari, Nbnth. bel. Stauda.**

Ein Pferd steht für 150 Mk. zu verkaufen **Otto Wünsch, Döbeln a. Bahnhof.**

Ferkel stehen sehr billig zum Verkauf. **Moritz Richter, Nizza, Feldstr.**

Schöne Ferkel sind zu verkaufen **Nr. 11 in Delfig.**
Schöne Ferkel sind von morgen Sonntag an billig zu verkaufen bei **Willy Bielig, Röderau.**

Sobelbank gut erhalten. **zu erf. in d. Exped. d. Bl.**
Ein gebrauchter **Kinderwagen** zu verkaufen **Großenhauerstr. 7.**
Ein schönes **Säulenjoch** ist sehr billig zu verkaufen **Kastanienstr. 25.**

Ein Chaiselongue, sehr gut gehalten, ist billig zu verkaufen **Hauptstr. 68. G. Großmann.**
Ein gebrauchter, in sehr gutem Zustande befindlicher **Möbelwagen** v. a. ausm. ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Zum Anfertigen von **Damen- und Kinderkleidern** empfiehlt sich **Frau Barth, Poppiyerstraße 12 I.**

Niemand soll versäumen, den Prozeß Drehfuß zu abonniren. Stenographischer Bericht des Kelegers richts zu Kennes, eine wörtliche Wiedergabe der Verhandlungen in 8 Heften, Heft 20 Pfg., Gesamtprice 1 Mk. 60 Pfg. Zu beziehen von **Robert Schreiber, Wilhelmstr. 4, Claraengsch.**

Trauringe in allen Preislagen mit gesetzlichem Goldstempel steht am Vgrtz bei **B. Koltzsch, Goldwaarenhandlung, Wettinerstraße 37, neben Hotel Wänd.**

Couverts mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt billigst die **Buchdruckerei d. Bl.**

Couverts mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt billigst die **Buchdruckerei d. Bl.**

Couverts mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt billigst die **Buchdruckerei d. Bl.**

Couverts mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt billigst die **Buchdruckerei d. Bl.**

Couverts mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt billigst die **Buchdruckerei d. Bl.**

Couverts mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt billigst die **Buchdruckerei d. Bl.**

Couverts mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt billigst die **Buchdruckerei d. Bl.**

Für die aus Anlaß unseres heutigen fünfundsiebenzigjährigen Jubiläums überbrachten zahlreichen und werthvollen Geschenke, sowie Beglückwünschungen bringen wir hiermit unsern

herzlichsten und aufrichtigsten Dank
Hermann Flotschmann
Thelma Flotschmann, geb. Wehmann.
Nizza, am 6. October 1899.

Sammel-Auktion.
Montag, den 9. October cr., von Vorm. 9 Uhr ab, gelangen im **Hotel Kronprinz** hierseits nachfolgende Gegenstände zur Versteigerung: 2 Sophas, 1 Kommode, 1 Ausziehtisch, 1 rund. Tisch, 1 Lehnstuhl, Bettstellen, 1 Küchentisch, 1 Regal, 1 Declimalwaage, 1 Eisschrank, 1 Gemüsehohr, 1 Nähmaschine, 1 Silber, 1 Fahrrad, 1 K. Kastenwagen, insbesondere aber eine bedeutende Partie neuer Herren- u. Damenstiefeln, Leder- und Feuchtschuhe, Cordschuhe, Cordpantoffeln, Kinderschuhe, sowie 1 gr. Posten Rum, Cognac und ff. Cigarren u. d. m. **E. Käge, verpfl. Auktionator u. Taxator.**

Gänzlicher Räumungs-Ausverkauf.
Nur bis Ende Oktober
doniert der

große Schuhwaaren-Ausverkauf
und gebe sämtliche Schuhwaaren zu und unter Einkaufspreis ab.
Einen Posten **Damenstiefel** zum Auslesen und mit Gummizug, ebenso **Halbschuhe** zum Schnüren und Auslesen, zu jedem annehmbaren Preis. Mehrere Paar ff. **Herren-Reittiefeln** unterem Herstellungspreis.

R. H. Nitzsche.
Radfahrbahn Richter.
(4000 q Meter groß.)
Täglich Unterricht. **Cursus nur 5 Mk.**
Ist günstigste Zeit.
Größte Auswahl von **12. Fahrrädern** zu ganz billigen Preisen.
Gute gebrauchte **Räder** in allen Preislagen.

Feinste neue Braunschweiger Gemüse-Conserven,
als:

	2 Pfd.	1 Pfd.	1/2 Pfd.	Pfg.
Stangenspargel, extra stark	200	111	—	—
Prima	185	100	—	—
Schnittspargel, Prima mit Köpfen	138	81	46	—
mit Köpfen	117	65	40	—
Schnittbohnen, feinste junge	42	29	—	—
Erbfien, extra feine junge	118	68	41	—
feinste junge	90	52	35	—
junge	68	40	—	—
Melange-Gemüse	74	44	—	—
Champignons	155	90	—	—

Steinpilze etc.
Bemer Frucht-Conserven, Celfardinen etc. steht frisch und zu billigen Preisen.

Ernst Schäfer.
Rothwein Weisswein
in diversen Marken
empfehl

Ernst Schäfer.

Ernst Schäfer.

Ernst Schäfer.

Ernst Schäfer.

Ernst Schäfer.

Adolf Sabersky

Hauptstraße 39a Riesa Hauptstraße 39a

empfiehlt reell und billig:

Anaben-Anzüge schon von 1.50 M. an.	Herren-Anzüge schon von 8.50 M. an.	Winter-Paletots in nur erprobten Qualitäten.	Herren-Boden-Zoppen, warm gefüttert, schon von 4.75 M. an.
Herren-Sport-Zoppen, elegante Formen, schon von 7.50 M. an.	Anaben- u. Burschen- Zoppen, schon von 2.75 M. an.	Damenjackets von einfachem bis feinstem Genze.	Mädchen-Jackets und Mäntel in allen Preislagen.
Normal-Genden und -Hosen schon von 0.75 M. an.	Hüte und Mützen schon von 0.45 M. an.	Strickjaden schon von 1.50 M. an.	Maschinen- Anzüge schon von 2.25 M. an.

Der kath. Volksverein von Riesa
hält Sonntag, den 8. Oktober im Hotel zum „Kronprinz“ sein
6. Stiftungsfest,
bestehend in komischen Vorträgen und Ball ab, wozu der. Unterzeichnete die
weithin Mitglieder besonders einladet. Beste, durch Mitglieder eingeführt
sind willkommen. Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.
Sonntag, den 8. Oktober
grosses humorist. Gesangs-Concert,
gegeben vom Männergesangsverein Wülfnitz.
Programm neu. Entree 40 Pfg. Anfang 7/8 Uhr.
Dazu ladet von Stadt und Land freundlich ein F. Haupt.

Restaurant Kleines Kuffenhaus.
Morgen Sonntag empfehle selbstgebackenen Kuchen, sowie ff. Eier-
plinsen. Gute kalte Küche.
Meissner Most, Most, Most.
Hochfeine Qualität. Um gütigen Besuch bittet Paul Barth.

Vorläufige Anzeige! Vorläufige Anzeige!
Geschäfts-Eröffnung!

Einem hochverehrlichen Publikum von Riesa und Um-
gegend theile hierdurch ergebenst mit, daß ich
Sonntag, den 15. Oktober a. c.
im Hause des Herrn Kehler, Schützenstraße 18, eine

Photographische Anstalt

eröffnen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das
geehrte Publikum von Riesa und Umgegend durch vorzüglichste
künstlerische Ausführung von
— Photographien, Reproduktionen, —
Vergrößerungen etc. etc.
in jeder Weise zufrieden zu stellen.
Mit vorzüglichster Hochachtung!

Gustav Reinhold,
Riesa, d. 7. Oktober 1899. Photograph.
Billigste Preise bei promptester Bedienung!

**Wachstuchrester,
Lodentuchrester**

empfehlen zu billigsten Preisen
Reinhold Walther & Co.,
Riesa, Pausitzerstr. 5.

Allen meinen werthen Kunden hiermit zur Kenntnissnahme, daß ich
meine Wohnung von jetzt ab
Bismarckstrasse 54,
im Hause des Herrn Schornsteinfegermeister Bohse befindet.
Gertrud Bormann, Damenschneiderin.

Dramatischer Wohlthätigkeitsverein.

Sonntag, den 8. Oktober, im Saale des Schützenhauses
○○○ **Stiftungsfest** ○○○
(Anfang 8 Uhr), bestehend aus Theater und Ball. Alle Mitglieder werden
hiermit freundlich eingeladen. Mitgliederkarten und Vereinszeichen sind mit-
zubringen. Der Vorstand.

Neu renovirt! **RATHSKELLER.** Neu renovirt!
Nachdem die Renovation beendet, empfehle ich dem geehrten Publikum
meine schönen originellen Localitäten zum Besuch auf Besse.
Anerkannt vorzügliche Bewirtung! Renommirte Küche!
Täglich großer Mittagstisch von 12—3 Uhr.
Jeden Abend frische Specialgerichte.
Ausgezeichnete Biere, Bürgerliches Pilsner „Urquell“,
Münchener „Augustiner“, vorzügl. Riesaer Lagerbier.
Um ferneres geneigtes Wohlwollen bittet
hochachtungsvoll
Albert Schulze, Rathskellerpächter.

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 8. Oktober, ladet zur
starkbesetzten Ballmusik
mit Pflanzentanzschmaus,
von 4—7 Uhr Tanzverein, freundlich ein.
Hochachtungsvoll Cdo. Pettig.

Gasthof zu Mergendorf.

Sonntag, den 8. Oktober
Grosses Militair-Concert
von der Copelle des Königl. Sächs. Pionier-Bat. Nr. 22, unter Leitung
des Herrn Capelmesser Himmler.
Programm:
1. Theil. 1. Zur Begrüßung, Marsch v. Himmler. 2. Overture zur
Oper „Die Mädchen des Eremiten“, v. Wallart. 3. Rephstopples, Polka fran-
casse v. Hoff. 4. Fantasie aus der Oper „Carmen“, v. Bizet. — 2. Theil.
5. Overture zur Oper „Zampa“, v. Herold. 6. Meditation, v. Bach. 7.
Rosen aus dem Süden, Walzer v. Strauß. 8. Traumbilder, Fantasie v. Lumbig.
— 3. Theil. 9. Overture zur Oper „Die Nürnberger Puppe“, v. Adam.
10. Menuett, (Streichquartett) v. Vocherini. 11. Automaten-Salon, großes
Potpourri v. Volkstedt. 12. An die Gewehre, Marsch v. Rehnhardt.
Anfang 7/8 Uhr. Entree 50 Pfg., Militär 30 Pfg.
Vorverkauf à 40 Pfg. bei Herrn Buchdruckereibesitzer Abendroth, Herrn
Nothher, Musikalienhandlung Wettinerstraße und im Gasthofe.
Hochachtungsvoll Franz Sachse.

Allen Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht,
daß heute Vormittag nach längerem Leiden unser guter Gatte, Vater,
Schwiegervater und Großvater, Herr

Carl Friedrich Muckert

im 58. Lebensjahre, in der Unbefriedigend-Neurosenklinik zu Leipzig, sanft
verstorben ist.

Dies selgen Heftbetäubt an
Riesa, den 7. Oct. 1899.
die trauernde Wittwe nebst Angehörigen.

Zitherunterricht
ertheilt gründlich Otto
Berschardt, Zitherlehrer,
Blumendstraße 48.

Sonnabend frischen Kartoffel-
kuchen und Pflanzentanzkuchen, ganzer
runder 60 und 80 Pfg. Sonntag
fr. Pflanzentanz u. Schambrecheln
empfiehlt Herrn. Schürer, Niederlagstr. 14.

Sieler Büdlinge,

Dachs-Geringe, russ. Cardinen,
geräucherte, marin. und Brat-
Geringe empfiehlt billigt
Curt Lamm, Röderson.

Tafelbirnen,

Emsewitzer Butterbirnen, werden verkauft
Wettinerstr. 7, 1. Et.

Friscen Schellfisch,

Zander,
Steinbutt,
Flußhecht,

Lebende Karpfen,
(2—4 Pfund),

Al,
Schleie,
Krebse,

(groß und mittel) empfiehlt in gesunder
frischer Waare

F. Hentschel,

Großenhainerstr. 28. Wettinerstr. 29.

Gasthof Bahra.

Sonntag den 8. Oktober ladet zur
Ballmusik freundlich ein

R. Richter.

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 8. Oktober ladet zu
Kaffee und Kuchen ganz ergebenst
ein

Reinh. Geinge.

Restaurant

Bürgergarten.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee
und selbstgebackenem Kuchen, sowie
zu ff. Bierern ergebenst ein

Ernst Heinrich.

Schützenhaus Riesa.

Sonntag und Montag
Große Carousselbelustigung.

Dampfschiff-

Restauration

Mittags-Abonnenten
werden aufgenommen.

Achtung!

Vereinigte Dampfschiff-Gesellschaften
Riesa's und Umgegend.

Nächsten Sonntag, den 8. Oktober,
Nachm. 2 Uhr Versammlung im
Restaurant Bergkeller. D. G.

W. O. L.

Morgen Sonntag 1/2 Uhr

Ausflug nach Strehla.

R.-V. „Adler“.

Morgen 10 Uhr Ausfahrt nach
Riesa am Rostfest. D. F.

Schuhmacher-Innung

(Zwangsinnung) zu Riesa.
Der Handhelfplan liegt vom 8.—15.
d. M. zur Einsichtnahme bei Unter-
zeichnetem aus. § 47 des Statuts.

Hermann Götz, z. J. Obermstr.

Gestern früh 1/6 Uhr verschied
nach langem schweren Leiden mein
innigstgeliebter Mann, unser guter
Vater, der Bahnarbeiter

Gottfried Wilhelm Schmidt

in seinem 58. Lebensjahre. Dies
selgt im tiefsten Schmerze hierdurch an
Röde rau, den 6. Oct. 1899.

Amalie Schmidt nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Montag
Mittag 1/2 12 Uhr statt.

Der heutigen Nummer
liegt ein Karten-Prospekt von der Firma
Paul Emmerich in Ehrenberg
(Pausitz) bei.

Hierzu 3 Beilagen und Nr. 40 des
Ergänztes an der Zeit.

Enterbung eines Kindes wegen Eheschließung ohne elterliche Einwilligung.

G. u. R.

(Nachdruck verboten.)

Nach preussischem Recht können Eltern ihr Kind, das ohne ihre Einwilligung heirathet, bis auf die Hälfte des Pflichttheils enterben. Die häufige Annahme, daß der Vater ein solches Enterbungsrecht nur gegenüber Söhnen, die unter 25 Jahren, und Töchtern, die unter 24 Jahren heirathen, habe, ist durchaus irrig. Das Kind bedarf stets, so alt es auch sein mag, zur Eheschließung der Einwilligung des ehelichen Vaters, und wenn dieser fehlt, der Einwilligung der Mutter, gleichviel, ob es schon einmal verheirathet war oder nicht; sonst setzt es sich der Gefahr der erwählten Enterbung durch den Einwilligungsberechtigten (Vater oder Mutter) aus. Die Altersgrenze von 25 (24) ist aber ebenfalls wichtig. So lange sie nicht erreicht ist, hat auch der Standesbeamte beim Fehlen der elterlichen Einwilligung Aufgebot und Trauung abzulehnen. Verheirathet sich der Sohn dennoch unter 25 oder die Tochter unter 24 Jahren — etwa im Auslande, wo wie in England von dem Civilstandsbeamten ein solches Ehehinderniß nicht beachtet wird — so kann der Vater (nicht auch die Mutter) die Ungültigkeitserklärung der Ehe innerhalb sechs Monaten nach erlangter Kenntniß von ihrer Vollziehung durch Anfechtungsklage herbeiführen. Thut er dies, so hat er nun nicht außerdem jenes Enterbungsrecht. So hat das Reichsgericht noch kürzlich (1. Nov. 1898) entschieden.

Unter der Herrschaft des B. G. B. wird dies völlig anders. Elterlicher Einwilligung zur Eheschließung bedürfen hier Söhne wie Töchter nur bis zum vollendeten 21. Jahre, wobei zu beachten, daß die Söhne vor dem 22. Jahre überhaupt nur in dem seltenen Falle heirathen können, daß sie für volljährig erklärt sind. Einwilligung der ehelichen Mutter kommt auch hier nur in Betracht, wenn der Vater fehlt, d. h. tobt oder zur Abgabe einer Erklärung dauernd außer Stande oder dauernd unbekannt aufhaltend ist. Wird die elterliche Einwilligung einem für volljährig erklärten Kinde ohne wichtigen Grund versagt, so kann sie durch das Vormundschaftsgericht ersetzt werden. Fehlt dem unter 21 Jahre alten Kinde die elterliche oder die Erbscheinwilligung des Vormundschaftsgerichts, so hat der Standesbeamte die Eheschließung abzulehnen. Kommt es jedoch trotz dieses Verbots zur Eheschließung, so ist Niemand berechtigt, die Ehe anzufechten. Ueber das vollendete 21. Jahr hinaus braucht kein Kind die elterliche Einwilligung nachzusuchen. Auch ist weder der Vater noch die Mutter befugt, dem Kinde, das ohne Rücksicht auf seine Eltern, sei es vor, sei es nach dem vollendeten 21. Jahre, heirathet, den Pflichttheilsanspruch zu kürzen oder gar zu entziehen. Nur wenn das Kind sich durch Eingehung der Ehe einem ehelichen und unsittlichen Lebenswandel ergiebt, z. B. der Sohn heirathet eine Prostituirte, können sowohl der Vater wie die Mutter ihm den Pflichttheil ganz entziehen.

Hat ein Kind vor dem 1. Januar 1900 ohne elterliche Einwilligung geheirathet, so hat eine Enterbung auf den halben Pflichttheil nur dann Wirkung, wenn das betr. Testament noch vor dem 1. Januar 1900 in Kraft tritt. Stirbt aber der Testator erst nach Inkrafttreten des B. G. B., so hat die Enterbungsbestimmung gar keine Wirkung.

Der Fortwächter.

Eine Waldgeschichte aus Steiermark von Arthur Kehlner. (Fortsetzung.)

Woher auch Schnaps nehmen, wenn nichts zu brennen und kein Baargeld vorhanden ist. Der kleine Brennkessel ist seit Jahr und Tag verstaubt und verrostet außer Dienst gestellt, und der letzte Krug Vogelbeerbranntwein enthält seit Monaten keinen Tropfen. Es giebt auf der Einöde keinen Hausrath mehr, und Ziegenmilch ist die Nahrung Tag für Tag. Mit wachsender Beforgniß hat Stanzi das Schwindeln des Mehlvorraths wahrgenommen; die letzte Anschaffung konnte sie nur durch den Verkauf ihres Firtthalers bewerkstelligen, der Vater hat keinen Gulden im ganzen Vermögen. Und jetzt sind etwa noch 7—8 Liter Mehl im Vorrath. Was dann wird, das vermag sich Stanzi nicht in Gedanken auszumalen. Doch schon in der nächsten Minute tröstet sich das Mädchen mit dem Bibelworte, daß Gott der Herr ja auch die Späßen nähret, also werde der Himmelvater auch die Lärcherleute nicht verhungern lassen, wasmaßen die Ziegen ja auch noch am Leben sind und des Abends ihr volles Gefüge nahrhafte Milch spendet.

Solange die Sonne lachte, trillerte denn auch Stanzi vergnügt in den warmen Tag hinein und verrichtete fleißig die nie ruhende Arbeit in Haus und Feld. Aber bald folgten böse, kalte Regentage, und den Wettersturm empfand der alte Vater in den Gliedern schwer; die heillose Wicht bereitet ihm maßlose Schmerzen, und schlimmer denn je lag er in seinem dürftigen Bette, wimmernd, fluchend, betend, den Tod herbeiwünschend, auf daß all die Erbnoth ein Ende nehme. Stanzi suchte den Vater nach Kräften besser zu betten, ihn zu trösten; sie hielt ihm vor, daß es sinnlos sei, den Tod herbeizuwün-

Tagesgeschichte.

Den Verlauf des bekanntlich gegenwärtig in Berlin sich abspielenden

Prozesses gegen die „Harmlosen“

verfolgt man in unseren maßgebenden militärischen Kreisen auf das Allerheftigste. Man darf ebenso annehmen, daß dem Kaiser über die Einzelheiten des Processes, namentlich soweit active Officiere dabei betheilig sind, ein eingehendes Referat erstattet wird. Der Kaiser hat seinerzeit nach dem hannoverschen Spielerproceß wiederholt erklärt, daß dem unseligen Hazardspiel in der Armee ein Ende gemacht werden müsse; die Kaiserin hatte ihr tiefstes Bedauern darüber ausgesprochen, daß Officiere sich nicht genirt haben, mit Leuten wie Seemann o tutti quanti am grünen Tisch zusammenzusitzen. Von den seinerzeit infolge des hannoverschen Spielerproceßes verabschiedeten Officieren sind jedoch alle bis auf zwei, bei denen die Verabschiedung in der für die Betheiligten unangenehmsten Form erfolgte, wieder angestellt worden; sollte sich im Laufe des Processes herausstellen, daß einer von den Officieren, die seinerzeit in den hannoverschen Spielerproceß verwickelt waren, mit dem Wolff gespielt hat, so ist seine definitive Verabschiedung ohne alle Ehren ganz sicher. Auch den Officieren, die in irgend einer Weise compromittirt aus dem Proceße hervorgehen sollten, wird wohl kaum etwas anderes übrig bleiben, als des Königs Rod auszugleichen. Der Kaiser hat bekanntlich den Officieren auch das Spielen am Totalisator untersagt. Der eben erst zwanzigjährige Herr v. Kröcher, mit 110 M. monatlichen Taschengeld, besaß einen Rennstall, darunter ein Pferd wie „Hagelschlag“, das Tausende geloset hat. Herr v. Kröcher will „80 000 M.“ durch seine Pferde, außerdem 10 000 M. durch Wetten und auch größere Summen am Totalisator gewonnen haben. — Von der bürgerlich-demokratischen und der socialdemokratischen Presse wird der Proceß begreiflicherweise weiblich ausgebeutet, um gegen den Adel Stimmung zu machen. So schreibt u. a. die „Berliner Zeitung“:

„So jung sie sind — der eine der Angeklagten zählt 23, die anderen 30 Jahre — kennen sie fast alle schon, was die Welt zu bieten vermag, nur eines nicht, das allerdings nicht standesgemäß ist — die Arbeit. Das Geld spielt bei diesen Herren keine Rolle, sie wissen es nicht zu bewerten, und wenn man ihnen das Fehlen des Gleichgewichts bei ihren Einkünften und Ausgaben vorhält, können sie die beruhigende Versicherung abgeben, daß sie an „Mama“ oder „Papa“ rückhaltlos eine Stütze gefunden haben. Es genügt nur, sich zu der immerhin etwas unbequemen „Beichte“ zu entschließen, und die Tausende kamen in Fluß. Herr v. Kröcher hat auf diese Weise seiner Mutter bereits 70 000 M. „abgegeben“.

Der „Vorwärts“ läßt sich u. a. wie folgt aus: „Wohl kaum jemals ist bei einer Proceßverhandlung in einem so noblen Milieu förmlich gewartet worden, wie diesmal beim „Harmlosen“-Proceß. Schon auf der Anklagebank war ja ausschließlich der Adel vertreten. Und als sich die Flügelthüren zur Ausrufung der so zahlreichen Zeugenhaft öffneten, da waren es Leute, die gewöhnlich zu den Edelsten und Besten der Nation zählen, die hereinströmten und den großen Schwurgerichtssaal sporenklingend erfüllten. Ein großer Theil der Zeugen waren ablige Officiere der Garberegimenter, und auch die Herren vom Civil, aber vom elegantesten Civil, waren fast ausnahmslos von blauestem Geblüt.“

sehen, und daß mancher noch viel größere Schmerzen zu erdulden habe.

Hülstend wehrte der Greis das Verede ab: „Mit 77 Jahren ist man alt genug, um ans Ende zu denken! Ich habe lang und schlecht genug gelebt; für den Mann mit der Senje ist's Zeit, auf die Einöde zu kommen!“ Und dann jammert der Alte herzerweichend vor Schmerz. Dieser Anblick macht der armen Stanzi das Herz krampfen. Wie nur so viel Noth, Elend und Leid in ein einziges Haus kommen können!

Der heulende Wind wirft Graupeln und Regen an die klappernden, erblindeten Scheiben der Krankenküche; der Sturm segt über die Rodung, rüttelt im morschen Gespärr und reißt trotz der Steinbeschwerung die Schindeln aus dem Dache, die klappernd in die Lüfte fahren. „Wir kriegen Schnee, verdammten Schnee, ich spür's in allen Gliedern!“ wimmert der Sichtkranke. „Stanzi!“

„Was willst, Vater!“

„Stanzi! Ich bitt' Dich um Christi willen, brenn' einen Schnaps zum Einreiben! Ich halt's nimmer länger aus vor Schmerzen! Das Reizen ist zu arg! Brenn' einen Schnaps zum Einreiben!“ fleht der Greis und faltet die dünnen knöchernen Hände zum Gebet.

Ihränen verlen aus Stanzis Augen, mit zuckenden Lippen spricht sie: „Gleich, Vater! nur ein Weilschen Geduld! Ich will gleich anfangen, bis Abends hast Du den „Geist“, mit dem ich Dich einreiben werde!“

Nach Verlassen der Stube ist's mit Stanzis mühsam bewahrter Ruhe aus; vor dem Vater wollte sie nicht zeigen, wie die Bitte sie schmerzt. Aus Mehl soll sie brennen und davon ist so wenig im Haus! Nimmt sie diesen karglichen Rest zum Schnapsbrennen, was dann? Aber gleichviel: der Vater soll nicht länger die Schmerzen erdulden. Freilich viel Einreibschnaps wird nicht ge-

Tendencioser kann man die beklagenswerthe Spic-affaire nicht ausnügen. Schreibt doch der „Vorwärts“ weiter: „Das — nämlich die Angeklagten — sind auch Kräfte, die berufen sind, den Kampf für Religion, Ordnung und Sitte zu führen.“ Die Schuld Einzelner auf einen ganzen Stand zu werfen, ist — sofern es sich um Mitglieder des Adels oder der Aristokratie handelt — noch immer demokratische Gepflogenheit gewesen. Es ist dies ja eine unehrliche Kampfweise, aber — eine erfolgreiche, denn leider muß zugegeben werden, daß der Hege sehr viel Stoff geboten worden ist. Die größte Rücksichtslosigkeit gegen die entarteten Sprossen vornehmer Geschlechter liegt, so meint das streng conservative Chemnitzer Tageblatt, im eigensten Interesse des angefeindeten Adels.

Deutsches Reich. Der Gesamtvorstand der Leipziger Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes hat, wie von dort berichtet wird, folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Abfindung einer Drahtung folgenden Inhaltes an die Königin Wilhelmina der Niederlande: „Eurer Majestät als der höchsten Vertreterin des so schwer bedrängten Brudervolkes sendet, durchdrungen von der Gemeinamkeit der Interessen niederdeutschen und hochdeutschen Volkstums ehrerbietigste Guldigung die Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes Leipzig“; 2. die Abfindung eines Besuches an die Gesellschaft vom Nothen Kreuze, bei etwaigem Ausbruch des südafrikanischen Krieges dem stammverwandten Brudervolke der Buren ihre Hilfe angedeihen lassen; 3. die Abhaltung einer großen öffentlichen Volksversammlung in nächster Zeit, um der Bürgerschaft Leipzigs Gelegenheit zu bieten, ihren Gefühlen für das Brudervolk der Buren, sowie ihrer Entrüstung über die Engländer Ausdruck zu geben.

Der neue Etat der Reichsmarine-Verwaltung ist nunmehr im Einzelnen nahezu abgeschlossen. Darnach wird sich die Anklündigung, daß von dieser Seite außerordentliche Forderungen zu erwarten seien, nicht bestätigen. Vielmehr halten sich die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats für 1900 nach Allem, was glaubwürdig versichert wird, im Rahmen des Flottengesetzes und werden die daraus für das nächste Etatsjahr zur Verfügung stehende Gesamtsumme von etwa 60 Millionen Mark für Schiffsbauten und -Armirungen nicht überschreiten, sich vielmehr ungefähr auf der Höhe der im laufenden Etat für diese Zwecke ausgeworfenen Summe halten. Die wesentlichen dieser Forderungen werden sich auf die Fortführung solcher Schiffsbauten beziehen, für die bereits die ersten Raten in den beiden vorausgegangenen Etats bewilligt worden sind. Außerdem sollen im nächsten Etat neue erste Raten für zwei zu erbauende Linien-schiffe, einen größeren und zwei kleinere Kreuzer gefordert werden. Auch diese neuen Forderungen entsprechen den Bestimmungen des Flottengesetzes. Erheblich gesteigerte Ansprüche seitens der Reichsmarine-Verwaltung sind wohl erst nach dessen Ablauf zu erwarten. Bis dahin dürfte sie mit den bewilligten 356,7 Millionen Mark sich einzurichten entschlossen sein.

In einem Artikel „Zur inneren Lage“ erklärt auch die „Post“, daß nach ihren Informationen ein Gegensatz zwischen dem Reichskanzler und Herrn v. Miquel nicht vorhanden sei, und daß alle Bemühungen, ihn herbeizuführen, erfolglos bleiben würden. Was die Canalfrage betreffe, so scheine es, als ob die Regierung beabsichtige, durch Lösung der dringlichsten Aufgaben, welche im Osten in Bezug auf die wasserwirtschaftliche Frage beständen, den bisherigen Canalgegnern die Vorlage annehmbar zu machen. Hierbei käme in Betracht die Anlage resp. die Verbesserung von Wasserstraßen, Hochwasserschutz und Melioration gewisser Landesheile, namentlich des Oberbruchs. Ob dieses Programm schon in nächster Landtagsession durchgeführt werden könne, sei noch unbestimmt.

Zu dem Eisenbahnunglück auf dem Klosterthor-Bahnhofe in Hamburg wird noch mitgeteilt, daß von den Rekruten, die am Montag Abend zur Einstellung in das 13. Dragoner-Regimen-

wonnen werden können, und es wird mehr Feuerung kosten, als der Schnaps werth ist.

Stanzi schleppte den Brennkessel in den kleinen Anbau, wo in früheren Zeiten gemaischt und dann gebrannt worden ist.

Der Kessel wird hurtig gereinigt, des Staubes entleert; achtlos reißt Stanzi das amtliche Siegel ab, richtet Feuerung zurecht und opfert fünf Liter Milch zur Maische. Eine Stunde später ist der Brennproceß im Gang, und das Mädchen verbringt die Zeit am Kessel. Springt aber auf kurze Augenblicke zum Trösten in die Krankenküche.

Der Sturm hat sich etwas gelegt, es braust weniger stark auf der Rodung. Im ziehenden Wind schütteln sich die Lärchen und Fichten das lästige Raß von den Ästen, und klatschend fallen die schweren Tropfen am Waldboden auf. Wasseradern zwischen schlangengleich über den Hang, und führen Waldstreu und Humus zur Tiefe. Auf den durchweichten schlechten Pfad, der von der Grabensohle zur Rodung hinaufführt, steigt langsam und sicher ein Finanzwachaufseher in dunkelgrüner Uniform mit Gewehr und Bajonett bewaffnet, zur Höhe. Es ist der „Finanzer“ Schnapper, den es im Turnus traf, im Graben Dienst durch Controlle der Kesselsiegel ic. zu machen und sonst in den Gehöften zu revidiren, ob gemäß der Gesetzesvorschriften über Branntweinerzeugung und Besteuerung vorgegangen wird. Es ist ein harter Dienst, dessen treue Erfüllung bei den solche Controlle als Belästigung empfinden Bauern niemals Freundschaft erwirbt und nichts als Haß und Verunglimpfung einträgt. Aber Pflicht bleibt Pflicht, und der Staat muß bezüglich der Branntweinsteuer strenge Controlle üben. Wer den Dienst ge-schworen, darf sich durch nichts von der Dienstleistung abhalten lassen. Schnapper, ein ebenmäßig gebauter jun-

nach Metz bzw. nach Diebenhofen gebracht werden sollten, drei wahrscheinlich die entlassene Bewirkung benutzt haben und desertiert sind. Vom Regiment ist nämlich die Meldung eingegangen, daß 36 Rekruten vermisst werden; es sind jedoch nur 33 Verunglückte in die Krankenhäuser eingeliefert worden, es fehlen demnach drei, über deren Verbleib jeder Nachweis fehlt. Für die am Klosterthor verunglückten Rekruten sind als Ersatz bereits 33 andere junge Leute von Reudersburg nach Metz beordert.

Auscheinend offiziell wird geschrieben: Seit der Verschärfung der Transvaalkrisis tauchen in großer Menge falsche Nachrichten über die Haltung der europäischen Mächte auf. So hat bisher die Meldung, daß Rußland und Frankreich in London interveniert hätten, eine zuverlässige Bestätigung nicht erfahren. Neuerdings wird das gleiche Gerücht in der Combination aufgeweicht, daß zwischen Rußland, Frankreich und Deutschland ein halbamtlicher Meinungsaustausch über die Transvaalangelegenheit schwebt. Diese Combination erledigt sich von selbst durch die Thatsache, daß Deutschland strikte Neutralität zu beobachten entschlossen ist. Eine solche Haltung schließt Unterhandlungen jeder Art aus, die auf eine Einmischung in den zwischen England und Transvaal schwebenden Streit abzielen würden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Königin Wilhelmina

trifft nebst ihrer erlauchten Mutter am 7. October in Potsdam ein. Ist die Veranlassung zu der Reise auch familiärer Art, da sie der Taufe des nahe verwandten Erbprinzen zu Weib gilt, wird doch die Thatsache, daß die jugendliche Königin als solche zum ersten Male die Residenz des Deutschen Kaisers betritt und mit der hohen, allgemein verehrten Mutter als Gast des Kaisers im Stadtschloß zu Potsdam absteigt, von Neuem die warmen Sympathien erwecken, die in Deutschland zum Ausbruch kamen, als die Königin Wilhelmina vor Jahresfrist die Regierung ihres Landes übernahm. Die herzogliche Persönlichkeit der Königin bürgt hierfür ebenso, wie die Hochachtung, die dem edlen Geschlecht der Oranier in Deutschland von jeher entgegengebracht worden ist. Wir begrüßen die hohen Gäste herzlich und hoffen, daß ihr Besuch dazu beitrage, die guten nachbarlichen Beziehungen zu dem klugen und stammesverwandten Volk der Holländer zu stärken, dessen Geschicke wir stets mit aufrichtiger Theilnahme verfolgten.

Portugal. Dem „Standard“ wird von seinem Correspondenten in Lissabon unterm 5. d. Mt. telegraphirt, ihm sei versichert worden, daß England die portugiesischen Rechte in der Delagoa-Bai achten werde, wenn aber eine andere Macht die Hand auf Lourenco Marques zu legen versuchen werde, und wenn Portugal außer Stande sein sollte, dies zu verhindern, so

sei England durch seine zur Zeit dort befindlichen Schiffe vorbereitet, einem derartigen Vorgehen wirksam zu begegnen. Im Falle des Ausbruchs der Feindseligkeiten gegen Transvaal werde der portugiesische Flottenkommandeur in Lourenco Marques Befehl erhalten, den Transport von Kriegsmaterial und Munition für Transvaal durch portugiesisches Gebiet zu verhindern.

Südafrika. General Joubert hat die gesammten Truppen der ersten Linie, 10,500 Mann, in neun Bataillonen so gruppiert, daß sie die englischen Stellungen halbkreisförmig umklammern und jeden Augenblick angreifen können, während die Orange-Buren sie von Hartismuth und dem van Reenen-Paß aus in der Flanke und im Rücken nehmen und ihnen durch Besetzung der Eisenbahn südlich von Ladysmith den Rückzug abschneiden würden. 1000 Mann der besten Reiter, lauter Männer im kräftigsten Alter, liegen hinter dem Dornberg in der rechten Flanke der noch immer bei Dundee stehenden Briten, bereit, diese zu umgehen und die Verbindung mit dem Orange-Korps herzustellen. Die jungen Leute besonders sind kaum zu halten. Post- und Eisenbahnverbindungen mit Natal haben fast ganz aufgehört. Die Verpflegung ist gut und reichlich, wenn auch den Burenwohnheiten entsprechend etwas primitiv. Die vorgeschobenen Posten kampiren unter freiem Himmel.

Nittergut Gohlis
werden
Kartoffeln
vertrieben. Die Gutverwaltung.
Ein Brenngehilfe
wird per 10 October gesucht
Nittergut Riecheln b. Großenh.
Gesucht wird zum sofortigen
Antritt für dauernd ein
Holzvermesser,
der gleichzeitig die Beladung von
Sangholz leisten kann.
Firma August Schneider Riesa.
Nebenverdienst
Für einen ehrenhaften Herrn gegen ein
gutes Einkommen von 15 Mk. pro
Woche erhalten. Off. erb. u. J. D. A.
in die Exped. d. Bl.

Hohes Verdienst.
Für ein volkwirtschaftliches Unter-
nehmen werden Leute aus allen Stän-
den zu engagiren gesucht, die in Riesa
und Umgegend bewohnt und im Um-
gange mit Publikum bewandert sind.
Off. erb. u. M. A. R. in die Ex-
pedition d. Bl.

1 Zinshaus,
mit großem Hofraum, ist bei 4. bis
5000 Mk. Anzahlung zum Selbstkosten-
preis zu verkaufen. Brandlasse
29 400 Mk. 1883 erbaut, Mietzer-
traq 2050 Mk. Näheres in der
Expedition d. Bl.

Ein in Oschah, Mitte der Stadt
befindliches, gut verzinsbares
Hausgrundstück
mit 2 Einfahrten, passend für Kohlen-,
Holz-, Kartoffel- und Obsthandlung,
worin jetzt Bierhandlung betrieben wird,
soll baldigst verkauft oder verpachtet
werden und ist sofort oder später zu
besuchen. Näheres Auskunft erteilt
August Gennig, Restaurateur in Riesa.

Bäckerei-Verkauf.
Wegen Abzuges des jetzigen Pächters
verkauf: sofort meine in diesem Orte
befindliche vollständig eingerichtete
Bäckerei, verb. mit Materialwaaren-
und Futterhandlung.
E. W. Förster, Grdbrh. i. Sa.

Milchvieh-Verkauf.
Sonabend, den 7. Oct. stelle ich
einen großen Transport **Auflähe,**
hochtragend und mit **Rälbern** im **Wast-
hofe zur alten Post, Ständig** zum
Verkauf.
Hochachtungsvoll **R. Nigg, Weiba.**

Milchvieh-Verkauf.
Mittwoch, den 11. October stelle
ich einen Transport von ca. 25 Stück
bester **Rühe** und **Rälbern, hochtr.**
u. mit **Rälbern** bei mir zum Verkauf.
Gr d b a am Bahnhof Riesa.
Paul Richter

Milchvieh-Verkauf.
Schöne schwere **Rühe, hochtr.**
und mit **Rälbern,** sowie schöne **Zug-
kühe** stehen von heute an in meiner
Verkaufung preiswerth zum Verkauf.
Stolzengahn Nr. 5.
Emil Thielemann.

Verzinnerei.
Zum Verzinnen von Metall-
gegenständen aller Art empfehlen sich
Otto & Geyer, Zöbers i. S.

Mur eine Mark das Loos.
Loose 10 A.
Porto u. Liste 25 S.
**Grosse
Gold-Lotterie**
der Allg. Deutschen Sport-
Ausstellung in München 1899.
1433 Geldgewinne
mit zusammen 425 000.
Hauptgewinne 30000
2 à 5000 Mk. u. s. w.
Ziehung am 10. October
empfehlen die Generalagenten
J. Schweickert, Stuttgart.

**Waltgotts Nußextract-
Haarfarbe,**
in Schwarz, Braun und Blond, sehr
natürlich, echt und dauerhaft
färbend. **Nußöl,** ein feines, dunkelrotes
Haaröl, sowie **Pünies Enthaarungs-
pulver** empfiehlt **Ottomar Bartsch.**

Ein schönes Gesicht
ist die beste Empfehlungskarte. Wo die
Natur dieses versagt, wird über Nacht
durch Gebrauch von **Bernhardts
Bienenmilch** das Gesicht und die
Hände weich und zart in jugendlicher
Frische. Beseitigt **Leberflecke, Mit-
tel, Gesichtsröthe** und **Sommer-
prossen,** sowie alle Unreinheiten des
Gesichts und der Hände. Zu haben à
Glas 1,25 und 1,50 Mk. bei
H. S. Pennick, Drogerie.

Birken-Kopfwasser
hilft am besten gegen das Dünnwerden
der Kopfschuppen, kräftigt die Kopf-
hautporen, so daß sich kein Schinn
wieder bildet. Ist allein nicht zu haben
à Glas 1,50 und 2,50 bei
H. S. Pennick, Drogerie.

**Französische
Haarfarben.**
Greise und rothe Haare
sich sofort braun und schwarz unvergänglich
echt zu färben wird Jedermann erucht,
dieses neue gift- und bleifreie Haarfar-
bemittel in Anwendung zu bringen,
da einmaliges Färben die Haare für
immer echt färbt und nur der Nach-
wuchs alle 8 Wochen nachgefärbt zu
werden braucht, dient es auch zur
Stärkung zugleich bei dünnwerdendem
Kopfsaar.

Enthaarungs-Pomade
entfernt binnen 10 Minuten jeden
lästigen Haarwuchs des Gesichts und
Arme, Gesicht- und schmerzlos.
à Glas 1,50 Mk.
Englischer Bartwuchs
besördert bei jungen Leuten rasch einen
kräftigen Bart und verstärkt dünn-
gewachsene Härte. **à Glas 2,00 Mk.**
Zu haben bei **H. S. Pennick,**
Drogerie.

**W. Müller u. Maria Scheiner
Braunkohlen**
offerirt billigt ab Schiff in Riesa
Friedrich Arnold.

Durch
einen sehr günstigen Einkauf eines
großen Posten brauner Damenschuh-
waaren, nur beste Qualität, bin ich in
der Lage, selbige zu ganz besonders
billigen Preisen zu verkaufen. Es ver-
säume daher Niemand, solange der
Vorrath reicht, von dieser günstigen
Offerte Gebrauch zu machen.
**Rieser Schuhwaarenhaus
H. Gatscho.**

Wäschemangeln
bester und solidester Konstruktion, spie-
send leicht und ruhig gehend und der
Wäsche den schönsten Glanz gebend,
lieferirt billigt unter voller Garantie die
Fabrik von
J. S. Thiele, Chemnitz.
Prämirt im In- und Ausland.
Kataloge gratis.
Alle Mangeln nehme mit in Zahlung.

Massage und Heilgymnastik,
anwendbar mit nachweisbaren Erfolgen
in allen Krankheitsfällen. Sämmtliche
Anwendungsformen der naturgemäßen
Krank- und Gesundheitspflege führt
genüßvoll aus
Jda Zörke, ärztlich ausgebildet.
Roppitzerstraße 31 I.
Empfohlen von den Herren Sanitäts-
rath Dr. Richter, Chemnitz, Dr. Böhm,
Dresden, Dr. Löwenthal, Efurt.

ger Mann von etwa 27 Jahren von bleicher Gesichtsfarbe, mit einem dunkeln Schnurrbart auf der Oberlippe, hat tagsüber Gehöst auf Gehöst im Graben besucht und die Brennkeffel in Bezug auf unverletzte Siegel inspiciert. Ueberall hat man ihn als verhassten Eindringling mit scheelen Augen angesehen und nothgedrungen Einlaß gewährt und die Kessel gezeigt. Schnapper revidierte dann auch die Steuerbogen auf ihre Gültigkeit zur steuerfreien Schnapdbrennung innerhalb der gesetzlichen Frist. Da für die Grabenbauern jetzt keine Brennzeit war, fand Schnapper überall Kessel und Bogen in Ordnung und widelte sich die Kontrolle rasch und leicht ab. So war er ans Graben gekommen, als der Sturm losbrach; in einem leeren Heuschuber wartete er das ärgste Unwetter ab und überlegte indessen, ob es sich verlohne, den Controllgang auch noch zum Grabenende auszudehnen. Es ist anzunehmen, daß auch der Bauer Racl nicht brennt, und ist dem so, dann wäre ein schönes Stück groben Weges für heute erspart. Und da fällt dem wartenden Finanzier bei, daß der „Räcker“ auch noch zu besuchen sei. Der Alte wird sicher nicht brennen; der Dienstgang und beschwerliche Aufstieg ist völlig überflüssig; aber der lieben Stanzl guten Abend zu sagen, das wäre doch den Aufstieg werth. Sie sehen sich ja so gerne, der Schnapper und die blonde Stanzl, und wenn die Ausfahrten eines Finanzwachaufsehers nicht gar so trübe wären, könnte wohl an einen Bund fürs Leben gedacht werden. Einstweilen hat Schnapper nichts, als seinen letzten Monatsgehalt von einigen dreißig Gulden, sie aber hat gar nichts, als den gichtkranken Vater und den verschuldeten Einndhof. Eine glänzende Partie macht Schnapper also nicht, wenn es zum Heirathen kommt, wozu die Finanzbezirksdirection in Brud noch ein gewaltiges Wort beizubringen hätte. Aber das Herz zieht den jungen Mann in der grünen Uniform und mit der schweren Pflicht

belastet doch so inniglich zu dem muthig seine Noth tragenden Mädchen auf der Einnd, als lägen auf der Robung blühende Dukaten in den wurmsichtigen Truhen. Wie das Unwetter sich etwas verzogen, ist Schnapper einig mit sich, daß er statt zum Grabenende zum „Räcker“ emporsteigt, und in der nächsten Minute ist er auch schon auf dem zur Robung hinaufziehenden Pfad.

Stanzl ist so eifrig bei der Brennarbeit, daß sie den von weitem gebotenen treuerzigen Gruf des herangekommenen Aufsehers überhörte. Schnapper ist indeß beim Anblick des in Thätigkeit gesetzten Brennkeffels roth und bleich zugleich geworden, und vor Ueberraschung steht ihm der Mund offen.

Jetzt blickt Stanzl auf, und ein Schrei entfährt ihrer Kehle. So gern sie den jungen Mann sonst gesehen, heute ist ihr der Finanzier zum Schrecken und aus ihrem Gesicht spricht auch Angst und Sorge. Hat Stanzl achlos das Siegel vom Kessel entfernt, so fällt ihr beim Anblick des Aufsehers stiebheiß bei, daß jegliches Brennen acht Tage vorher gemeldet, das Siegel von den Organen der Finanzbehörde entfernt werden muß. Das hat Stanzl vergessen zu thun, es war ja auch gar keine Zeit dazu, und daß schwere Strafe die Folge des verbotenen Schnapdbrennens sein muß, das ist dem Mädchen jetzt klar. Daher der Schreckensruf. Dem Finanzier ist der Gruf im Halbe stecken geblieben; beide stehen einander wie versteinert gegenüber. Schnapper wollte zu Stanzl in Heimgarten (auf Besuch) kommen, und findet sie in einer strafbaren Handlung begriffen. Wie weh ihm ums Herz ist! Er ringt nach Worten, die mild sein sollten, aber der Ernst der Situation fordert sein Recht. Hier gilt die Pflicht, der Dienst, und nichts anderes!

Schmerzbewegt stammelt der Finanzier: „Stanzl! Um Himmelswillen, was hast Du gethan?“

„Erich, Du? Ach Gott, hab' Erbarmen! Der Vater hat das Reiben so fürchterlich — nur ein bißchen Schnaps zum Gliedereinreiben hab' ich 'brennt! Sei barmherzig! Schau, nur das bißchen, es ist knapp ein halbliter schlechter Weichschnaps — bloß zum Einreiben!“

Behmüthig weist der Beamte darauf hin, daß es nach dem Befehl gleichgiltig sei, zu welchem Zweck Schnaps gebrannt werde. Weich werbeud fragt Schnapper: „Hast denn ganz auf die Vorschriften vergessen, Stanzl?“

Schluchzend, die Hände vorm Gesicht, nickt das Mädchen.

„Das wird eine böse Sache werden! Und ich, Unglücklicher, muß gerade heute heraufkommen! Oh, wäre ich doch ins Grabenend' gegangen!“

„Hab' Erbarmen!“ fleht Stanzl und hebt die Hände empor.

„Nach' mit die Pflicht nicht noch schwerer, als sie schon ist! Ich muß Anzeige machen! Thät' ich's nicht, und es läme auf, ich läm' in schwere Strafe und verlier' meine Stellung!“

„Hab' Erbarmen, Erich! Schau nur das bißchen Schnaps zum Einreiben! Und der Vater ist so krank! O, wenn Du mich gern hast — bei unserer Liebe, verrath' uns nicht! Sei barmherzig!“

„Ob ich Dich gern habe?! O, frag' mich nicht! Mein Leben gehört Dir! Aber die Pflicht! Willst Du mich pflichtvergessen, eibdrüchig sehen? Ein Dump, ein Schuft, wäre ich bei solcher Pflichtverletzung! Der Eid, der furchterliche Eid! Ich kann nicht anders! Reiß' den Vater ein! Ich will dem Kessel das neue Siegel anlegen! Aber Anzeige muß ich erstatten!“

(Fortsetzung folgt.)

Zu Taxationen und Abhaltung von Auktionen

empfehlen sich **O. Ritzsch**, verpfl. Auktionator und Taxator, Riesa, Kastanienstr. 42, 1. Etage.

Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26

Bau- und Möbeltischlerei.

Richard Fährnich, Riesa, Kastanienstr. 67

Tapetiererei- und Decorationsgeschäft.

Meine Herren-

Confection zeichnet sich aus durch Haltbarkeit, saubere Arbeit, elegant schneidigen Sitz.

Paul Suchantke,

Riesa, Wettinerstrasse 27.

Größtes Spezialgeschäft Riasas.

Gratis vorabfolgt.

Herren-Überzieher	8-35 Mfl.
Herren-Pellerinen-Mäntel	10-30 "
Herren-Joppen und Jacketts	4 1/2 - 15 "
Herren-Hosen	98 Pfg. bis 12 "
Herren-Anzüge	7-30 "
Koch-Anzüge	20-36 "
Burschen-Anzüge	5-25 "
Burschen-Mäntel	6-20 "
Knaben-Anzüge	1 1/2 - 9 "
Knaben-Mäntel	2 1/2 - 8 1/2 "
Maschinen-Anzüge	2,80 "
Normal-Hemden	85 Pfg. bis 5 "
Barhent-Hemden	1-1,80 "
Normal-Hosen	75 Pfg. bis 2,50 "
Arbeiter-Anzüge, -Hosen, -Westen.	
Größte Auswahl. Billigste Preise.	

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie: An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten; Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen; Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %
von „ monatl. Kündigung „ 3 1/2 %
Baareinlagen „ viertelj. „ 4 %
„ halbj. „ 4 1/2 %

Julius Feurich, Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik
→ LEIPZIG. ←
Fabrikat ersten Ranges.
Feurich Flügel
Feurich Pianinos.
Vielfach prämiert.
Leipzig 1897
allerhöchste Anzeichnung
„Königl. Sächs. Staats-Medaille.“

Vertretung in Riesa **Bernhard Zeuner, Pianolager.**

Geschäftsempfehlung.

Die Actien-Brauerei **Asch** in **Asch** (Deutschböhmen) empfiehlt ihr vorzügliches

• Pilsner Exportbier. •

Dasselbe ist den ersten Pilsner Originalbieren nach jeder Richtung hin, vielseitig von deutscher Seite anerkannt, mindestens ebenbürtig, sogar an Reinheit und Glanz noch überlegen.

Die Brauerei, welche neu erbaut ist, gilt als eine der modernsten und zweckmäßigsten eingerichteten Brauerei Oesterreichs und ist eine stamm deutsch-nationale Gründung.

Die Braumeister (Deutsche) waren viele Jahre in einer der ersten Brauereien Pilsens thätig und bedingen sonstige äußerst günstige Verhältnisse in Bezug auf Wasser u. c. den vorzüglichsten Ausfall unserer Biere.

Hochachtungsvoll

Actien-Bierbrauerei Asch

(Böhmen).

Vertretung und Niederlage unserer Biere hat
Herr August Hering,
Viergroßhandlung, Riesa-Neu-Weida, übernommen und bitten wir, demselben werthe Aufträge zuzukommen zu lassen.
D. O.

Pianos

Flügel, Harmonium
nar renommirter Fabrik
in jeder Preislage, auch
auf Abzahlung
ohne Preiserhöhung empfiehlt
Pianolager u. Versandthaus
Stolzenberg, Dresden
- Hans-Geyers-Platz Nr. 13, p.
Empfohlen v. Egl. Konservatorium.
Circa 100 Instrumente zur Auswahl.
- Spezialiste gratis. -

Damen-Kragen

in allen modernen Stoffen, neueste Formen, sind in reicher Auswahl neu eingetroffen und empfehle ich solche zu bekannt billigen Preisen.

Arimmer-Kragen

schon von M. 5.50 ab.
Ebenso biete ich eine schöne Auswahl in sehr preiswerthen

Winter-Jacquettes,

schwarz und farbig, nur moderne, gut sitzende Façons.

Schulter-Pellerinen,

in Astrachan, Arimmer, Wusch von 2 Ml. ab.

Paul Bischoek

Bahnhofstr. 16.

Sattler-Nadeln,

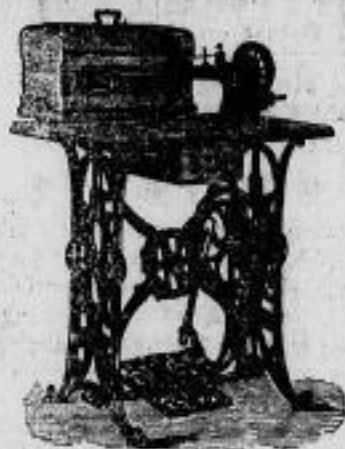
sowie alle anderen Nadeln und Nähgarn, auch für Schuhmacher empfiehlt
B. Zeuner, Nähmaschinenhandlung,
Hauptstr. 67.

Pianinos,

bessere und billigere miethweise bei
B. Zeuner, Hauptstr. 67.
Sehr billige und bessere Claviere, gebraucht, in 4 Preislagen.

Arbeiter-Garderobe

in größter Auswahl und nur guter Waare empfiehlt stonend billig
Hauptstr. 68. **O. Großmann.**



Wer eine wirklich gute und leicht-nähende

Nähmaschine

kaufen will, wähle eine Seidel & Naumannsche mit patentirter Fußbank. (Ueber eine Million im Gebrauch.)
Alleiniger Vertreter:

Adolf Richter,

Riesa.
Günstigste Zahlungsbedingungen.

B. Kölsch,

Uhren und Goldwaaren,
Riesa,
Bettlerstr. 37,
neben Hotel Münch.
Verkauf u. Reparatur aller Arten Uhren u. Goldwaaren zu billigsten, streng realen Preisen.



Für Pferdebesitzer!
Leder-, Fuß- und Geschirrfett, Lederlack, Kartätschen u. Striegel, Wägenbürsten u. Rämme, Wagenbürsten, Fußleder und Schwämme.
F. W. Thomas & Sohn.

Parquett- u. Linoleum-Wische, Terpentin, Benzol, Fußbodendöl, Fußleder, Putzseife, Putzomade, Fuß-abstreicher,
in allen Sorten und Größen,
Schrupper,
mit Stiel von 50 Pfg. an,
Möbelpinsel, Möbelsbürsten, Federwedel, Teppichkehr-besen, Ausklapper,kehrbesen
von Borste, Rohhaar, Cocos u.
Biaffavatraubenbesen, Ia Qual.
F. W. Thomas & Sohn,
Hauptstr. 69.

Alle Neuheiten

Herbst- und Winterstoffen

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle mich zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe nach Maass unter Garantie für gutes Passen, bei prompter und realer Bedienung. Trotz bedeutender Wollpreiserhöhung liefern infolge rechtzeitig günstiger Abchlüsse noch zu alten Preisen.
Hochachtungsvoll

Franz Heinze, Schneidermeister,
am Albertplatz.

Unsere hellgelbe Wachsfernseife

(parfam im Gebrauch, doch gut schäumend und von guter Reinigungskraft) genügt allen Ansprüchen, die man an eine gute Seife stellt. 2 Pfund nur 50 Pfennige. **F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstr. 69.**

Die Einkaufsvereinigung **M. Schneider** mit eigenem Einkaufshaus in Berlin, welche ca. 40 große Geschäfte umfasst, kauft vermöge ihres gewaltigen Waarenverbrauchs außerordentlich billig ein und deshalb bin ich in der Lage, ganz enorm billig zu verkaufen.

Pragerstraße 12 und
Löbtau, „Dreikaiserhof“.

Max Dressler,

Inhaber der Firma:
M. Schneider.

Kleiderstoffe, Seide, Leinen- u. Baumwollwaaren, Gardinen, Teppiche.

Verkaufshäuser großen Stils.

Stets Neuheiten.

Dresden.

Große Gelegenheitskäufe.

Meißner Straße **Storl & Büttner, Riesa** **Kaiser Wilhelmplatz**

empfehlen sich zur

Ausführung landschaftsgärtnerischer Anlagen

jeder Art. Im modernen Stil gehaltene Entwürfe eigener Ausarbeitung vom einfachsten Hausgarten bis zur größten Parkanlage werden kostenlos geliefert.

Ferner offerieren wir **Obstbäume** aller Art, in Hochstamm-, Pyramiden-, Spalier- und Cordonform; **Beerenobst-** und **Biersträucher**, **Rosen** (Hochstämme und niedrig veredelte), **Koniferen** und **Laubbölzer**, sowie alle anderen **Baumschulartikel**; desgleichen **Holländische Blumenzwiebeln** für Garten und Zimmer in nur 1. Qualität bei billigsten Preisen.

Zur Besichtigung ihrer Gärtnerei laden freundlichst ein

d. D.

Herren-, Knaben- und Mädchen-Garderoben

sind Haupt-Specialitäten meines Geschäfts.

Sämmtliche Neuheiten für Herbst und Winter sind in überraschend großer Auswahl am Lager. Durch frühzeitige Abschlüsse biete meiner werthen Kundschaft hervorragende Preiswürdigkeit.

- Herrn-Anzüge von 10—42 Mk.
- Herrn-Paletots von 9,50—45 Mk.
- Herrn-Bell.-Mäntel von 12—40 Mk.
- Herrn-Joppen, gefüttert von 5—18 Mk.
- Bayerische Loden-, Sport- und Falten-Joppen von 8—25 Mk.
- Herrn-Schlafrode von 9—35 Mk.
- Herrn-Stoff-Hosen von 3—16 Mk.

- Knaben-Anzüge von 2—18 Mk.
- Knaben-Paletots von 4,50—20 Mk.
- Knaben-Joppen von 2,50—8 Mk.
- Burschen-Anzüge von 6—25 Mk.
- Burschen-Mäntel von 8—27 Mk.
- Burschen-Paletots von 8—25 Mk.
- Burschen-Joppen von 4—12 Mk.

- Mädchen-Anzüge von 1—6 Mk.
- Mädchen-Kleidchen von 0,75—15 Mk.
- Mädchen-Jaquettes von 2—15 Mk.
- Mädchen-Mäntel von 4—24 Mk.
- Damen-Krimmer-Capes in allen Längen von 6—25 Mk.
- Damen-Blousen, reizende Neuheiten, in Barhent, Wolle, Seide von 1—18 Mk.
- Damen-Costüm-Röcke, ganz gefüttert, in schwarz und blau, von 5—18 Mk.

Gleichzeitig empfehle die auf das reichhaltigste ausgestatteten Lager in:

- Herren-Hemden, Unterwäsche, Aermelwesten, Strümpfen, Hüten, Mützen, Cravatten, Handschuhen, Regenschirmen etc.,
- Damen-Hemden, Unterwäsche, Beinleidern, Schürzen, Morgenröden, Corsettes, Unterröden, fertigen Hauskleidern, Strümpfen, Handschuhen, Capotten, Schultertragen, Regenschirmen,
- Mädchen-Hemden, Beinleidern, Unterwäsche, Schürzen, Kleidchen, Capotten, Barettis, Hüten, Mützen, Strümpfen, Handschuhen.

Arbeiter-Garderoben in größter Auswahl.

Anfertigung feiner Herren-Garderoben nach Maasß unter Garantie.

Kaufhaus Friedrich Germer.

Erstes und größtes Geschäft.

Beachten Sie gefälligst meine Schaufenster.

Montag d. 16.—18. October Ziehung der Lotterie zum Besten des **Christlichen Vereins junger Männer zu Leipzig. Loos 1 Mark.**

Hauptgew.: 1 Wohn- und Schlafzimmereint. l. B. v. M. 2000. Eine Salonericht. mit Blüthner-Planke l. B. v. M. 1500. Eine Herrenzimmereint. l. B. v. M. 1000. Eine Kücheneinricht. l. B. v. M. 500 u. u.

Loose à 1 Mark in Riesa bei Herrn Ferd. Schlegel, Post-Coll. und Herrn Kurt Meißner, sowie gegen Einsendung des Betrages durch das General-Debit **Louis Lösche, Leipzig.**

Vom Obstessen.

In der „Alln. Volks-Ztg.“ lesen wir: Daß über das Obstessen die Ansichten auseinandergehen, ist anerkannte Thatsache. Viele schwärmen für Obst und können die Zeit kaum erwarten, bis die ersten Früchte reifen, andere würdigen diese erquickende Gabe der Natur durchaus nicht nach ihrem Werth, sehen in ihr nur ein Uebel, einen Krankheitserreger, und sind ängstlich besorgt, daß in ihrer Familie und namentlich von den Kindern kein Obst genossen wird. Und doch ist Obst ein so vorzügliches Nahrungsmittel, ja selbst ein Heilmittel, das viele Medicinen unnötig macht. Schädlich ist allerdings Obst in unreifen Zustände, für welches viele Leute und besonders Kinder oft eine große Schwäche zeigen, schädlich ist auch Obst im Uebermaß genossen und ferner Obst, das, wie man zu sagen pflegt, mit Stumpf und Stiel verschlungen wird. Daß Obst an und für sich nicht gesundheitschädlich wirken kann, geht schon aus der Zusammensetzung desselben hervor. Ein Hauptbestandtheil aller Obstsorten, sowohl Beeren als auch Kern- und Steinobst ist der Zucker, und wie wichtig der Zucker für die menschliche Ernährung ist, haben verschiedene Untersuchungen der Neuzeit erst wieder dargelegt. Ferner enthalten alle Obstsorten verschiedene Pflanzen Säuren, so z. B. Wein-, Apfel-, Citronensäure u. A. m. und als einzig unverdaulichen Stoff den Zellstoff oder die Cellulose. Aus letzterem besteht Haut und Schale. Obst, z. B. Äpfel und Birnen sollten aber auch niemals mit der Schale gegessen werden. Abgesehen von anderen Gefahren und Schädlichkeiten erfordert dieses die Reinlichkeit, namentlich bei Obst, das auf dem Markt oder bei Händlern erstanden wurde. Man bedenke doch, durch wie viel Hände ein solches Obst gegangen und wo es vielleicht aufbewahrt wurde. Die Beeren wäscht man vor dem Genuß, Steinobst, Zwetschen, Reinecklauden u. s. w. reibe man mit einem leinenen Tuche vorsichtig ab, und Äpfel und Birnen schäle man. Für Kinder ist der Genuß von Obst ein wahrer Segen, und darin, daß dieselben einen so unüberwindlichen Hang zu Süßigkeiten aller Art, Honig, Backwerk, Obst u. s. w. haben, können wir ruhig einen Fingerzeig der Natur erblicken und den Kindern den Genuß gestatten, natürlich mit Maß und Ziel und der nöthigen Rücksicht auf die Zähne. Vielfach ist man der Ansicht, daß Obst für Kinder zuträglich ist, wenn es mit Brot gegessen wird. Es soll dies namentlich vor Unterleibsbeschwerden und Durchfall bewahren. Obst ist aber nicht nur für Kinder ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel, sondern auch für Erwachsene, denen ebenfalls der darin enthaltene Zucker zu Gute kommt. Außer diesem sind die anderen Bestandtheile des Obstes, Pflanzensäure und Cellulose, den Erwachsenen von Nutzen. Beide befördern die Verdauung und regen die Darmthätigkeit an — ist doch Obst ein allbekanntes und bewährtes Hausmittel gegen Trägheit des Darmes. Und auf Touren, bei Wandern u. s. w. ist Obst wegen seines großen Wassergehaltes der beste Durstlöcher. Selbst in Krankheiten, bei Fiebern, wie läßt nicht etwas fein geschabtes Apfelsfleisch den armen, leidenden Kranken? Die kühlenden und durstlöschenden Eigenschaften finden wir auch wieder in den verschiedenen Obstsorten, die wir in gesunden und kranken Tagen gebrauchen. Alle diese Vortheile kommen jedoch nur Leuten mit gesundem Magen zu Gute. Einem kranken Magen sagt keinerlei rohes Obst zu und verursacht in demselben Gährungen, welche sich durch Blähungen, saures Aufstoßen und oft in colicartigen Schmerzen bemerkbar machen. Ein geschwächter oder kranker Magen sollte daher nie Obst in rohem Zustande genießen, aber desto mehr gelochtes, welches überaus leicht verdaulich ist. Durch das Kochen des Obstes wird dem kranken Magen ein großer Theil der Verdauungsarbeit erspart, denn der durch dasselbe entstandene Obstzucker ist überaus leicht verdaulich und einem kranken oder geschwächten Magen sehr zuträglich. Wir sehen also, wie unrecht es ist, vom Obstgenuß ganz abzusehen, oder denselben gar als schädlich zu bezeichnen. Im Gegentheil, Obst ist für jedes Alter, für Gesunde und Kranke ein Balsam, ein Genuß, den wir nicht hoch genug schätzen können. Und vielfach wird Obst als die beste Medicin bezeichnet. Bekannt ist die Traubentur gegen verschiedene Leiden. Ein Morgens nüchtern gegessener Apfel regelt die Verdauung Erwachsener, gelochte Äpfel machen bei Kindern alle Pillen und Mixturen überflüssig. Außerdem enthält der Apfel mehr Phosphor, als jede andere Art von Obst und Gemüße, und wie nöthig derselbe zum Aufbau unseres Nervensystems ist, dürfte hinlänglich bekannt sein. Der Saft der Tomate ist ausgezeichnet bei Leber- und Darmbeschwerden, die Brombeere gilt als Beruhigungsmittel, die Erdbeere ist bekannt wegen ihrer verschiedenen Heilkräfte und die Heidelbeere als ein Volksheilmittel ersten Ranges. Bei normaler Verdauung ist frisches Obst auch ein Mittel, Magensäure zu vermindern, denn ihre Säfte werden in Verbindungen von Kalium und Kohlenstoff verwandelt, welche stets der Magensäure entgegenarbeiten. Wir stehen eben so rathlos in der Obstzeit und können uns dieser Gottesgabe erfreuen. Genießen wir es mit der nöthigen Vorsicht je nach unseren Gesundheitsverhältnissen entweder roh oder gelocht. In jeder Weise verdient Obst unsere Beachtung als Nahrungs-, Genuß- und Heilmittel.

Krankheitszeichen.

Das Wahrsagen aus den Linien der Hand gilt für gebildete Leute heutzutage als ein abgethaner Aberglaube, von dem sich nur das niedere Volk noch nicht hat losreißen können. Immerhin scheint die menschliche Hand befähigt, zwar nicht durch den ganz gleichgültigen Verlauf der Linien auf ihrer inneren Fläche, aber nach ihrer allgemeinen Form und Farbe, nach der Beschaffenheit der Finger und Nägel, dem aufmerksamen Beobachter mehr und Wichtigeres zu verrathen, als man glauben sollte. Ein englischer Arzt, Dr. Blake in London, hat kürzlich ein Werk veröffentlicht, in dem allein von dem Studium der Hand zur Erkennung verschiedener Krankheiten die Rede ist. Inwieweit die bemerkenswerthen Ausführungen Blakes bestätigt und praktische Verwendung finden werden, kann erst die weitere Beobachtung einer großen Zahl von Aerzten entscheiden, sicher ist aber eine genauere Erforschung dieser physiologischen Frage der Mühe werth. Einige darauf bezügliche Wahrnehmungen sind schon vor geraumer Zeit gemacht worden und gelten gegenwärtig ziemlich als zutreffend. So gilt ein Klumpigwerden der Fingerspitzen als ein wichtiges Anzeichen für Schwindsucht, soll aber auch bei einigen anderen Krankheiten vorkommen. Blake stellte verschiedene Veränderungen der Hand für eine ganze Reihe von Krankheiten zusammen. Bei Krebs und Gehirn Lähmung ist die Haut oft auffällig trocken. Ist die Hand trocken und klauenförmig, so steht Zuckerkrankheit zu befürchten. Eine heiße trockene und abgemagerte Hand weist auf vorgeschrittene Lungenschwindsucht hin. Wenn eine Hand beständig heiß und die andere kalt ist, so kann ein Fall von Aderweiterung vorliegen, wahrscheinlich aber Gicht oder Bleivergiftung. Heiße und klebrige Handflächen stellen sich bei starker Erregung und Ueberanstrengung ein. Eine kalte und trockene Hand verweist auf Auszehrung, Mutarmuth oder eine der zahllosen Formen von Störung der motorischen Nerven. Bei Nixbödem, diesen eigenartigen und gefährlichen Schwellungen verschiedener Körpertheile, die häufig mit einer Entartung des Nervensystems in Verbindung stehen, sind die Hände kalt, rau und geschwollen. Hysterie, dauernde Verdauungsstörung, starke geistige Niedergeschlagenheit oder auch die Wirkung von übermäßigem Alkohol, Thee- oder Tabakgenuß verräth sich durch eine kalte, klebrige und zitterige Hand. Besonders beachtenswerth ist der Zustand der Fingernägel, nicht nur ihrer Form, sondern auch ihrer Farbe nach. Sumpffieber verändert die Farbe der Nägel erheblich, bei hektischem Fieber und Hautwassersucht werden die Nägel blaß, bei ernsten innerlichen Erkrankungen grau, bei Gelsucht gelb, bei gewissen Lähmungserscheinungen kalkigweiß, bei Wechselfieber bleifarbig, bei Blausucht violett; die Rückkehr der normalen Farbe der Nägel kann als ein Zeichen der Besserung betrachtet werden. Die Schwäche und Zerbrechlichkeit der Fingernägel ist vielfach als eine Begleiterscheinung bei Zuckerkrankheiten angesehen worden, jedoch möchte Blake jene Eigenschaft eher den Nervenentzündungen zuschreiben, die sich mit der genannten Krankheit häufig verbinden. Das schon erwähnte Klumpigwerden der Fingerspitzen soll übrigens auch auf angeborene Herzkrankheit deuten, sowie nach Nervenverletzungen, bei Lungenentzündung und Rückenmarkleiden eintreten. Auch die wechselnde allgemeine Form der Hände wird eingehend berücksichtigt. Wir können noch einige wichtige Angaben aus anderen älteren Quellen hinzufügen. Ein Mitarbeiter des „Lancet“ hat vor etwa einem Jahr die Beobachtung gemacht, daß bei gewissen Typhusfällen, besonders in der zweiten Woche der Erkrankung eine gelbe Entfärbung der inneren Handfläche auftritt, die bis zum Eintritt der Krisis immer dunkler wird, um mit zunehmender Besserung zu verschwinden. Noch bekannter ist die eigenthümliche Graufärbung der Hand, die vielfach bei Europäern festgestellt wurde, die sich längere Zeit in Malaria gebieten aufhielten; die Engländer haben zuerst im Nigergebiete dieser Erscheinung die Bezeichnung der „zinn-aschfarbenen Hand“ beigelegt. Von anderer Seite wird die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß es noch eine besondere „Malariahand“ gäbe, die sich durch eine hochrothe Färbung auf der Hand beider Handflächen auszeichnet. Glücklicherweise ist ja der Arzt nur selten in Verlegenheit um eine sichere Erkennung der Krankheit als durch die Beobachtung der Hand, und doch ist es eine gewiß dankenswerthe Aufgabe, solchen Veränderungen eine scharfe Aufmerksamkeit zu widmen. Man kann auch daran erinnern, daß in den mohammedanischen Ländern die Aerzte häufig in die Lage versetzt werden, nur aus der Prüfung der Hand die Art einer Erkrankung zu ermitteln, nämlich wenn es sich um vornehme Haremabamen handelt, die sich dem Arzte nicht zeigen, sondern nur ihre Hand aus den die übrige Gestalt verhüllenden Vorhängen herausstrecken dürfen. Vielleicht dürften manche geschichte mohammedanische Aerzte gewisse Krankheiten thätlich allein aus der Beschaffenheit der Hand zu lesen gelernt haben.“ (Dr. Journ.)

Vermischtes.

Eine Wurst als — städtische Ehrengabe. Der Magistrat der Stadt Waldenburg in Schlesien hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den im benachbarten Hermsdorf wohnenden Kaufmann Wilhelm Kühnischen Eheleuten, welche am 17. d. Mts. das Fest der silbernen Hochzeit feiern, an diesem Tage eine Wurst zum Geschenk zu machen. Das früher in Waldenburg anässige Ehe-

paar war nämlich das „allererste“, welches auf dem dortigen Rathhause standesamtlich getraut wurde. Der damalige Standesbeamte, Bürgermeister Ludwig, äußerte hierbei zu den jungen Leuten im Scherz, daß ihnen die Stadt zu ihrer Silberhochzeit eine Wurst offeriren werde. Nach Verlauf von nunmehr 25 Jahren haben sich die Eheleute dieser eigenartigen „Offerte“ erinnert und demzufolge an den Magistrat ein Ersuchen gerichtet, worauf die Behörde jetzt den oben mitgetheilten Beschluß gefaßt hat. Dieser Wurst wird ungewisslich die erste Stelle unter allen Silberhochzeit-Geschenken eingeräumt werden.

Kunststücke im Löwenkäfig. Eine schöne Californerin, Mlle. Adgie, gab vor kurzem in der Olympia-Music-Hall in Newyork eine aufregende Vorstellung. Der Höhepunkt ihres Auftretens war ein Serpentintanz in einem Löwenkäfig, wobei natürlich wechselnde farbige Lichter auf sie fielen. Es ist bis jetzt sehr wenigen Thierbändigern gelungen, wilde Thiere unter dem Glanze vielfarbigen Lichtes im Zaume zu halten; aber Mlle. Adgie hat das Experiment bisher immer glücklich durchgeführt. Ihr besonderer „Trick“ bestand darin, daß sie in dem Löwenkäfig ihr gewöhnliches Promenadencostüm mit einem Tricot vertauschte, was in Newyork ein ungeheures Aufsehen erregte. — Vor kurzem machte ein Farmer in Newtonards im Norden Irlands durch sein Auftreten im Löwenkäfig viel von sich reden. Er besand sich mit mehreren anderen Landpleuten im Wirthshaus, als man auf einen gerade im Ort sich aufhaltenden Circus und die Thaten der Löwenbändiger zu sprechen kam. Farmer Roberts, ein großer stämmiger Mann von 27 Jahren, wetzte, daß er für 100 Mark in einem Löwenkäfig vor versammeltem Publikum singen und tanzen wolle. Ein zweiter Farmer ging auf die Wette ein, und nach einigen Bemühungen gelang es, auch von dem Besitzer des Circus die Erlaubniß zu dem Versuch zu erlangen. Für den Fall, daß die Löwen nicht ruhig bleiben sollten, wurden umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, eine kleine Schaar Angelegter stand mit rothglühenden, eisernen Stangen am Mitter des Käfigs bereit. Roberts betrat nun zugleich mit dem Bändiger den Käfig und fing an zu singen, ohne daß die Löwen darauf achteten. Als er inbessien auch tanzte, wurden sie sofort gereizt, so daß der Thierbändiger sie kaum zurückhalten konnte. Die Vorstellung wurde bis zu Ende glücklich durchgeführt; aber im letzten Augenblick, als die beiden den Käfig verließen, sprang eines der Thiere auf den Farmer zu und schlug seine Krallen in dessen Arm. Er kam jedoch mit ein paar ungefährlichen Fleischwunden davon.

Ueber die Rauchbelästigung durch Locomotiven wurde in letzter Zeit verschiedentlich in öffentlichen Blättern Klagen geführt. Daraus hat die Königlich Eisenbahndirection Köln in dankenswerther Weise Anlaß zu einer Verordnung, betreffend die Behandlung der Locomotiven im Feuer, genommen. Es heißt darin: In neuerer Zeit mehren sich wieder die Klagen über arge Belästigungen der Reisenden und der Anlieger durch das Qualmen der auf den Bahnhöfen vor den Lagen haltenden Locomotiven, insbesondere beoach dieser Wirthstand auf dem hochgelegenen Hauptbahnhofe zu Köln bringend der Abhilfe. Wenn die Führer auf eine sachkundige Wartung des Feuers halten und zeitig Sorge tragen, daß die vor den Zug zu setzenden Locomotiven ein durchgebranntes Feuer haben, ist auch auf den Hauptstationen das lästige Qualmen ausgeschlossen. Kurz vor Zwischenstationen und auf denselben ist das Aufgeben von frischem Brennmaterial zu unterlassen. Sollte sich bei an und für sich stark rauchbildenden Kohlen dennoch das Qualmen einstellen, so ist die Rauchbildung durch Ansetzen des Bläfers bei gleichzeitigem geringfügigen Deffnen der Stocklöcher zu beseitigen oder doch zu mildern. Die Stationen haben diejenigen Führer, deren Locomotiven durch Qualmen auf den Bahnhöfen wiederholt lästig fallen, bei den vorgefertigten Maschineninspektionen zur Anzeige zu bringen. Die Königlich Eisenbahndirectionen zu Saarbrücken, Frankfurt a. M., Elberfeld, Essen a. d. Ruhr und Münster in Westfalen, sowie die Königlich preussischen und großherzoglich hesischen Eisenbahndirectionen in Mainz haben wir ersucht, ihre auf diesseitigen Strecken verkehrenden Locomotivführer mit gleicher Weisung zu versehen.

Kirchennachrichten für Nießa mit Weida.

Dom. 19. p. Trin. (8. October) 1899.

In Nießa vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich); nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst (Pfarrer Friedrich) und nachm. 5 Uhr Missionsstunde (Hilfsgesellschaft Dr. Benz.) In Weida diese Gottesdienste in der Trinitatiskirche.

In Weida vorm. 9 Uhr Jugendgottesdienst (Hilfsgesellschaft Dr. Benz.)

Wochenamt vom 8. bis 15. October c. für Nießa und Weida Pfarrer Friedrich.

Evang. Männer- und Jünglingsverein.

Betheiligung am Missionsfeste in Zelthain. Der Gottesdienst dort beginnt nachm. 3 Uhr.

Kirchennachrichten von Gröba.

Morgens 1/9 Uhr Predigtgottesdienst; Nachmittags 4 Uhr Confirmandengottesdienst. Die Eltern der Confirmanden werden dringend ersucht, sich an demselben zu betheiligen. Abends 7 Uhr Jünglingsverein. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Längen
in Bar-
rt.
ert, in
rt.
F.
k.
zlg.

Neu aufgenommen:

Mäntel- Konfektion

für Damen und Kinder.

Jackets
schwarz und farbig.

Golf-Capes
schottisch und einfarbig.

Krimmer-Capes
in allen Längen.

Frauen-Capes
schwarz und farbig.

Promenaden-Mäntel.

Regen-Mäntel.

Abend-Mäntel.

Kinder-Mäntel.
Kinder-Jackets.

Gleichzeitig empfehle die mit sämtlichen

Neuheiten

der Herbst- und Winter-Saison

auf das Reichhaltigste ausgestatteten Lager von:

Durch Hinzunahme des Nachbar-Grundstückes

Freiberger Platz 18

hat das Etablissement

Robert Bernhardt

nach nunmehr vollendetem

Erweiterungs-Neubau

im Souterrain, Parterre und I. Etage eine Vergrößerung von 520 Quadrat-Meter erfahren und dürften die sämtlichen, durchaus *hellen* und *geräumigen* Lokalitäten der verehrten Kundschaft bei Einkäufen die grösstmöglichen Annehmlichkeiten zu bieten im Stande sein.

Billige Preise, koulante Bedienung und grosse Auswahl

nur erprobter Qualitäten wird auch fernerhin das Princip der *Firma* sein.

In dem neuen 165 Quadrat-Meter grossen Saal der I. Etage:

Neu aufgenommen:

Mäntel-Konfektion

für **Damen** und **Kinder.**

Die Firma führt die Mäntel-Konfektion nicht als Neben-Artikel, sondern eröffnete eine

Special-Abtheilung in grossem Style

in billigen, mittlen und feinen Genres.

Kostümen

für Haus, Strasse und Gesellschaft,

**Blousen, Kleiderrocken,
Morgenkleidern, Matinées,
Mädchen-Garderobe,
Knaben-Garderobe.**

Manufaktur-, Modewaaren- und Konfektions-Haus

Robert Bernhardt

Dresden

Freiberger Platz 18/20.

Dresden.

18. Die Doppelhochzeit.
 Im Comptoir herrschte heute eine gewaltige Aufregung. Herr Westerscholz und sein erster Buchhalter schrien, und der Diener hatte gesehen, wie sein Herr Agel unarmt und gefogt hatte: „Nun soll die Firma doch: „Westerscholz u. Sohn“ heißen!“
 Natürlich verbreitete sich die Nachricht wie ein Lauffeuer durchs ganze Haus und wurde eifrig besprochen. „Sie fahren wahrhaftig alle drei zusammen fort!“ schrie Fritz, der kleine Lausbursche, an das Fenster stützend.
 „Wir werden wohl bald einen zweiten Chef haben!“ meinte der Cassierer, „der Alte ist von jeher ganz verarzt in den Branten gewesen!“
 „Wißt Ihr was? Er hat einmal sein Schwager werden wollen!“ schrie der Commiss Schnidel. „Die schöne Schwester unseres ersten Buchhalters hat ihm einen Korb gegeben, das weiß ich durch meine Nase, die damals bei Branten diente; Herr Westerscholz ist gründlich abgeblüht worden!“
 „Da nun durchaus in die Familie hineingeheiratet werden mußte, hat er sich dort einen Schwiegersohn gewollt!“ warf ein anderer ein.
 „Alle kamen aber darin überein, daß Agel ein wahrer Witzkugler sei.“
 „Dieses reizende Mädchen!“ seufzte der sentimentale Cassierer.
 „Und dieses viele Geld!“ warf der zweite Buchhalter trocken ein.
 „Wer weiß, ob sie sich erst heute verlobt haben?“
 „Sie sehen sich an, als wollten Sie sich treffen vor Siehe!“ rief Fritz, der Lausbursche. „Mein Bruder guckt seine Braut eben so an!“
 Alle lachten über diese Bemerkung.
 „Es sprach für Agel, daß sich keine einzige Stimme erhob, die eine mißgünstige Bemerkung machte, sie hatten ihn alle viel zu gern, um ihm sein Geld zu neiden.“
 Das Erschauen der Mutter und Heimchens, als der Wagen vor dem Gärtchen hielt und sie Alma an Agels Arm hereinzutreten sahen, war grenzenlos. Die drei anderen Schwestern waren in der Schule, aber Tante Dora wurde aus ihrem Zimmer herbeigeholt und nahm innig Theil an dem frohen Ereigniß.
 Herr Westerscholz küßte Frau von Brantens Hand und hat: „Nehmen Sie meine Kleine in den Kreis Ihrer Kinder auf, gnädige Frau, sie hat jetzt wieder eine Mutter!“
 Heimchen umarmte immer wieder den geliebten Bruder und die neue Schwester.
 „Nun haben wir zwei Brautpaare in der Familie,“ jubelte sie. „Wie wird sich Robert freuen!“
 Als Gertrud zu Mittag nach Hause kam und von Agels Verlobung erfuhr, gestand sie ihm, daß sie sein Geheimniß gekannt habe.
 „Und Du, mein Diebling,“ sagte er zärtlich, „wann schließt Deine Stunde?“
 „O, ich bleibe bei der Mutter,“ erwiderte sie schnell.
 „In jeder Familie braucht man eine alte Tante, ich werde diese Rolle übernehmen.“
 Daffeld hatte noch einmal aus Mailand geschrieben, wo seine Frau ihre bevorstehende Entbindung erwartete. Er selbst fühlte sich wohl, nur wenn er schnell ging, empfand er eine kleine Schwäche.
 Es wurde bestimmt, daß beide Hochzeiten an einem Tage gefeiert werden sollten. Heimchen schrieb ihrem Bräutigam oft und erhielt lange Briefe als Antwort. Jumeilen betrauerte sie Agel und Alma mit leisem Weid.
 „Ihr habt es gut,“ meinte sie, „Ihr seid immer zusammen.“

Alma war jetzt wieder voll sprudelnder Lebhaftigkeit und Frohsinn gegen ihren Verlobten, von reizender, mädchenhafter Zärtlichkeit. Dabei hatte sie eine ganz Klein wenig Furcht vor ihm und war immer ängstlich bemüht, ihn zufriedener zu stellen, sich nach seinen Wünschen zu richten.
 „Sie hat eine starke und feste Hand nötig, die sie zugleich mild und liebevoll leitet,“ sagte Tante Dora. „Agel ist gerade der passende Mann für sie.“
 Das junge Paar sollte eine Hochzeitsreise machen und dann den oberen Stock des großen Westerscholz'schen Hauses bewohnen, der bisher nur zu Willen und Gesellschaften benutzt wurde.
 Aufrichtige und herzliche Wünsche nahm der junge Bräutigam von dem gesammten Personal des Comptoirs entgegen. Durch seine energische und zugleich freundliche Art hatte er sich die Liebe aller, durch seine Tüchtigkeit ihre Achtung erworben.
 Alma und Erna beobachteten das Brautpaar mit heimlicher Neugier und machten Doctor Hansen während, wenn sie ihm erzählten, wie glücklich die Verlobten in diesem neuen Stande schienen.
 „Hast Du schon die Zeitung gelesen, Gertrud?“ fragte ihre Mutter eines Tages. „Denke Dir, Daffeld hat seine Frau verloren, sie ist bei der Geburt eines Sohnes gestorben.“
 „Wo steht es?“ kam es langsam über Gertruds Lippen.
 „Hier.“ Frau von Branten deutete auf die Stelle. Gertrud starrte auf die kurze Anzeige nieder, dann legte sie still die Zeitung fort und ging aus dem Zimmer. Die nichtsahnende Mutter sah sie gleich darauf, in ihren Mantel gehüllt, hinausgehen.
 (Schluß folgt.)

Geistlich sonnige Tage.
 Geistlich sonnen Tage
 Wie schweben sie her,
 Und mit leiserem Schläge
 Schilt die schwebende Luft.
 O wie wollen die Stunden
 Nun in seliger Ruh!
 Jede schwebende Stunde
 Schwebt wie ich zu.
 Nur zu wehen, zu leiser,
 Soll es sich selber zu sein,
 Nicht sich die Seele getrieben,
 Und mit Liebe zu schweben.
 Und so schwebt ich im Thale,
 In den Bergen, am Bach,
 Jeden sonnigen Straße,
 Jedem vergessenen Saal.
 Jedem leisen Herzkloß
 Laßt' ich mit stillen Gedächtn.
 Jedem Blüthen und Stacheln
 Jedem Wollen und Will'n.
 Selig ist' ich es spüren,
 Wie die Schwebung entlang
 Weiß und Weiß sich verhalten
 In harmonischem Klang.
 Was da wehet im Ring,
 Was da blüht auf der Pflanz,
 Stimm' d' ewiger Dinge
 Ist' den Schwebenden nah.
 Jede sprühende Pflanz,
 Die mit Blüten sich füllt,
 Trübt im Reiche das ganze
 Weltgeheimnis verhält.
 Schwebend blüht' es aus der Rippe,
 Epicht im Welkenkraut,
 Kommt mit stiller Lippe
 Dinstet die Ruhe an sich.

G. G. G.

Erzähler an der Elbe.

Beleg. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 40.

Niesna, den 7. October 1890.

22. Jahrg.

Um's Brot.

Roman von Frau Gabriele v. Schlippenbach.
(Fortsetzung.)

Alma trafen die Worte wie ein Dolchstoß. Das war ja eben der Name, der ihr genannt war, so hieß sie, die er liebte, mit der er sich verlobt hatte. Sie verstummte, eine feine Falte des Unwillens zeichnete sich zwischen ihren dunkeln Augenbrauen ab.
 „Gertrud bleibt jetzt hier,“ berichtete Agel seiner schweigsamen Tänzerin, „sie freut sich sehr, Sie wiederzusehen.“
 Das junge Mädchen wurde plötzlich lebhaft und ihrem früheren Selbst ähnlich. „Und Heimchen ist verlobt,“ rief sie aus, „ich bin so froh, so unbeschreiblich froh über diese Nachricht!“
 „Werden Sie bald zu uns kommen und dem Brautpaar Glück wünschen?“ fragte er. „Sie sehen sich alle darnach, Sie zu begrüßen.“
 „Gewiß, morgen komme ich jedenfalls, ich kann es kaum erwarten.“
 „Jetzt sind Sie doch wieder ganz wie früher,“ sagte er, und das gewinnende Lächeln verschönte sein Gesicht, „ich habe Sie eben erst wiedergefunden.“
 Der Tanz ging zu Ende, Alma wurde umringt, und der Leutnant legte Beschlag auf sie, so daß Agel sich ihr den ganzen Abend nicht mehr nähern konnte. Ihm war aber mit einem Mal sehr froh und glücklich zu Rufe, er tanzte viel und amüsierte sich vortrefflich, und er fühlte, daß er noch jung war und in den letzten Jahren voll Arbeit und Sorge dieses Bewußtsein fast verloren hatte.
 Die häßliche Erscheinung des schönen Mannes erregte unter der Damenwelt Aufsehen, man kannte ihn nicht in der Gesellschaft. Manches hübsche Mädchen schaute ihm verflohen nach und war es wohl zufrieden, wenn sie in seinem Arm durch den Saal schwebte.
 In seinem Verdruss hatte Agel keinen längeren Tanz von der Tochter des Hauses erlangt. Im Kotillon brachte er ihr sein Sträußchen, es bestand aus einer Rosenknospe und Bergquemeinnicht.
 „Ich wählte Ihre Lieblingsblumen,“ sagte er leise, als sie tanzten, „Bergquemeinnicht.“
 „Ich dachte, Sie erinnerten sich nicht mehr daran,“ meinte sie lächelnd.
 „Die gestickten Blumen im Rahmen sprachen mir von Ihrer Vorliebe, aber ich habe Ihr Bild dort nicht aufbewahrt.“
 „Sie besitzen es wohl überhaupt nicht mehr?“ versetzte sie spitz.
 „Ich trage es in meiner Brusttasche, um es stets bei mir zu haben,“ sagte er schnell.
 Er verbeugte sich und schaute sich vergeblich nach einem freundlichen Blick, die blauen Augen verdeckten sich unter dem langen Wimpern, sie hielt das Köpfchen eigenständig gefenkt und that, als habe sie ihn nicht verstanden.
 Spät nach Mitternacht ging Agel durch die sternhelle Winternacht nach Hause und fühlte sich erregt und mit sich selbst unzufrieden. Jetzt wußte er es, daß er die reiche Tochter des Kaufherrn liebte, daß ihr Bild ihn in die Fremde begleitet hatte, und daß sein stolzes Männerherz

mit dieser Leidenschaft kämpfen mußte und er sich nicht verrathen durfte. Wie sollte er, der arme, abhängige Buchhalter ihres Vaters, um dessen einziges Kind werben?
 Wenn sie nur immer so kühl und fremd gegen ihn bleiben wollte; so tief es ihn auch schmerzte, so sehr wünschte er es jetzt. Und doch gemarterte er sein Hirn mit der Frage, was wohl der Grund ihres veränderten Wesens sein möge. Er beschloß, jedes Zusammensein zu vermeiden, seine Liebe zu erlösen und in der angestrengten Thätigkeit und ernstlichen Pflichterfüllung Vergessen und Heilung für die Wunde seines Herzens zu suchen.
 17. Westerscholz und Sohn.
 Der Januar verging den Brantenschen Tamen in angenehmer Art, sie nähten fleißig an Heimchens Aussteuer, die Nähmaschine klapperte lustig von früh bis spät, die Hochzeit sollte Ende April stattfinden. Wornach lehrte nach X. zurück und wurde erst nach Ostern erwartet.
 Tante Dora fühlte sich seit dem letzten Jahr etwas müde und alt geworden, sie trat Gertrud viele von ihren Stunden ab, auch in der öffentlichen Schule war sie am Vormittag beschäftigt.
 Agel und sie suchten beide das Gleichgewicht der Seele in der Arbeit wiederzugewinnen, sie kämpften mit ihrer Liebe, die ihnen beiden gleich ausichtslos erschien, und die sie nicht auszurotten vermochten, weil sie zu tiefen Wurzeln geschlagen hatte.
 „Da habe ich heute einen Brief von Daffeld erhalten,“ sagte Agel, als er eines Abends aus dem Kontor kam. „Er bittet mich, Chasseur zurückzunehmen, da er voraussichtlich einige Jahre der Deimat fernbleiben wird. Seine Gesundheit ist nicht gut, wie es scheint, doch leßt selbst, was er schreibt.“
 Er legte das Blatt auf den Tisch, Heimchen las den Brief vor. Daffeld bat, Agel, ihm hin und wieder Nachrichten über den Hund zu geben und schloß mit einer Empfehlung an die Brantenschen Tamen.
 „Was weißt Du, Heimchen, können wir uns diesen August jetzt gestatten?“ fragte ihr Bruder lächelnd, „die Zeit ist noch nicht allzu fern, wo es uns bedenklieh erschienen wäre.“ Sie bejahte und er fuhr fort: „Der arme Teufel hat sein Herz an das Thier gehängt, er soll sehr unglücklich in seiner Ehe sein.“
 Gertruds schöner Kopf senkte sich tiefer über ihre Arbeit, sie stidte ernst weiter. Wie hatte sie seinen Namen ausgesprochen, stolz und verschlossen rang sie mit ihrer Leidenschaft, Niemand ahnte etwas von ihren schweren Seelenkämpfen.
 Das eigene Leid machte scharfsichtig, so hatte sie allein mit seinem, weiblichen Instinkt den Zustand von Agel innerem entdekt. Sie sah ihn einige Male mit Alma zusammen und wunderte sich über deren Betragen gegen ihn, das so ganz verschieden von ihrem sonstigen zutraulich offenen Wesen war. Wegen alle übrigen hatte sie den alten, herzlichen Ton wiedergefunden, sie kam oft und nahm innig Theil an jedem kleinen Ereigniß, ihr Glückwunsch ließ es nicht an Wärme fehlen, und mit Gertrud verband sie seit ihrem langen Zusammensein in Stuttgart die aufrichtigste Freundschaft und Bewunderung. Sie wählte fast immer die Stunden, wenn Agel nicht zu Hause war, ihr Frohsinn verstummt, sobald er ins Zimmer

trat, sie nahm gewöhnlich irgend einen Vorwand, um sich schnell zu entfernen, und ihr Benehmen gegen ihn war kalt und frostig.

Frau von Brenken fiel es auf, und sie fragte: „Hast Du Dich mit Alma von Westerholz gezanzt, Axel? Ihr seid Euch vollständig fremd geworden.“

„Sie hat sich sehr zum Nachtheil verändert,“ antwortete er bitter, „man merkt es ihr an, daß ihre die Eitelkeit zu Kopf gestiegen ist.“

Er eilte ins Comptoir, denn er fürchtete sich zu verspäten. Seine neue Stellung brachte ihm das, was er ersehnt: ausgebreitete Arbeit. Troßdem ertappte er sich oft darauf, daß er die Feder müßig in der Hand hielt und zum Fenster hinausstarrte. Fast jeden Tag ritt Alma um elf Uhr mit ihrem Vetter, dem Husarenleutnant, aus. Er hob sie in den Sattel, sie lachte und schienen in der besten Laune. Es hieß allgemein, sie sei nicht abgeneigt, seine Werbung anzunehmen; Axel fand, daß sie ihn ermunterte und mit ihm coërcirte.

Die Besuche, Diners und Bälle wechselten sich in dem Bekanntenkreise Herrn von Westerholz' und seiner Tochter in bunter Reihenfolge ab. Der erste Buchhalter des reichen Handelshauses schuldete es seiner Stellung, einige Besuche zu machen, es fehlte nicht an Einladungen, die er nicht immer zurückweisen konnte, man kam ihm verbindlich und freundlich entgegen, er fühlte sich geschätzt und anerkannt, und es that ihm sehr wohl, es durch eigene Tüchtigkeit und Kraft erlangt zu haben.

Einige Male traf er mit Alma auf solchen Gesellschaften zusammen; er hielt sich nun auch seinerseits fern, sein Stolz empörte sich gegen ihre Behandlung; er war im besten Falle lustig für sie, wenn sie ihn nicht mit kurzen, schmissigen Redensarten abfertigte, die er scheinbar ruhig hinnahm, die ihn aber innerlich ärgerten und verletzten.

Einmal, nach Schluß des Comptoirs, traf er sie im Zimmer ihres Vaters, dem er noch eine geschäftliche Mittheilung zu machen hatte. Er entlegte sich rasch derselben und wollte sich entfernen, da sagte Herr Westerholz: „Morgen ist das Concert des berühmten Violinisten L. Sie würden mir einen Gefallen erweisen, Brenken, wenn Sie und eine Ihrer Schwestern meine Tochter dahin begleiten, da ich selbst verhindert bin, es zu thun.“

Axel vernigte sich förmlich und sagte: „Es wird mir ein Vergnügen sein, Ihren Wunsch zu erfüllen, Herr Westerholz.“

Alma hörte den Zwang, den er sich auferlegte, aus seinen Worten heraus und rief: „Warum inkommodierst Du Herrn von Brenken, lieber Vater, mir liegt gar nichts daran, das Concert zu hören.“

Die hübsche Art, in der sie diese Versicherung gab ärgerte Axel, er beherrschte sich aber und erwiderte höflich: „Ich stehe Ihnen jederzeit zu Diensten, gnädiges Fräulein.“ „Du freustest Dich doch auf das Concert,“ warf Herr Westerholz erstaunt ein, „warum hast Du jetzt keine Lust, hinzugehen?“

„Axel hörte die Antwort nicht mehr, er ging schnell hinaus, und als er sich entfernte, fragte der Vater seine Tochter, weshalb sie so schroff und kurz angebunden gegen seinen Liebling sei. Er tabelte sie ziemlich scharf bezwungen, da versetzte sie kurz: „Seit er Bräutigam ist, finde ich ihn unaufrichtig, er ist pedantisch und eingebildet geworden.“

„Weder das Auge Gesicht des alten Herrn glitt ein Rätheln, das blitzschnell wieder verschwand.“

„Und mit wem soll er verlobt sein?“ fragte er ruhig. „Mit der Tochter des deutschen Kommissärs Jöller in Kairo!“

„Wirklich?“

Er öffnete seine Mappe und reichte ihr ein Blatt daraus.

„Bitte lies!“ sagte er. „Da schickt mir mein alter Jugendfreund heute die Anzeige von der Verlobung seiner einzigen Tochter Agnes mit dem Freiherrn Max von Setzheim.“

Er beobachtete ihr Gesicht scharf und sah ein flammendes Roth darüber laufen, sie sagte nichts und eilte hinaus, sich plötzlich erinnernd, daß sie einen notwendigen Besuch machen mußte. Aber vorher küßte sie ihn herzlich und sagte: „Sei mit nicht böse, Väterchen, ich werde mich zu bessern suchen!“

Herr Westerholz ließ einen langen Pfiff hören, als er allein blieb. „So!“ murmelte er halblaut, im Zimmer hin und her schreitend, „bläst der Wind von der Seite? Das ist ja eine Ueberraschung! Na, mir ist's schon recht, wenn sie ihn mag, der Junge ist solide, tüchtig und kennt das Geschäft aus dem Grunde. Ich habe ihn tausend Mal lieber als Schwiegersohn, als irgend einen dieser jungen Vassen, die nichts verstehen als Geld und Zeit tobtsuchtigen. Um, um, wie fühle ich ihm nur auf den Zahn, ob er die Kleine liebt? Sein ehrenwerther Charakter bürgt mir für ihr Glück, ein so guter Sohn und Bruder muß auch ein guter Ehemann sein, ich bin gottlob reich genug, damit mein einziges Kind ganz nach ihrem Herzen wählen kann. Also deshalb die vielen Küsse! Der Axel steckt ihr im Kopf! Eigentlich verdanke ich es ihr nicht, er ist ein samojes Kerl!“

Sie saßen alle drei am Abend im Concert, Alma zwischen den Geschwistern, denn sie hatte Axel gewinkt, den Platz neben ihr einzunehmen, als sie sah, daß er sich neben Gertrud setzen wollte.

„Es läßt sich so besser plaudern!“ meinte sie. Sie war wie ausgetauscht, voll natürlicher Heiterkeit, ganz die herzige, kleine Alma früherer Tage.

„Warum sind Sie nicht immer so wie heute?“ fragte er leise. „Ich wage es nicht, mich zu freuen, Sie werden gleich wieder fremd und launenhaft werden!“

„So? War ich das?“ lachte sie schalkhaft, ihn einen Augenblick voll ansehend und fogelich vertwirrt die Wimpern jenseits.

Er verstummte und war nun seinerseits sehr ernst und einsilbig, und während der Künstler alle durch sein geniales Spiel fortzö, sagte er es sich immer wieder, daß er nicht mehr zu bleiben wage, daß er fort müsse, weil er sein ganzes Herz dem schönen, reichen Mädchen geschenkt habe. Sie erschien ihm in seiner Bescheidenheit wie ein unerreichbares Gut, das er nie besitzen durfte.

„Sie sind aber recht langweilig heute Abend!“ schmolte Alma, „woran denken Sie jetzt; bitte, sagen Sie es mir gleich!“

Der Virtuose spielte gerade ein Stück, das von tief verhaltener Leidenschaft durchglüht war, alle lauschten athemlos.

„Axel neigte sich zu ihr und flüsterte: „Ich dachte eben an das Bild: „Der Raub der Helena.“ Erinnern Sie sich seiner noch? Wissen Sie, was Sie sagten, als wir davoo standen?“

„Wie seltsam, daß es mir gerade in diesem Augenblick ebenfalls einfiel!“ sagte Alma, „unsere Gedanken haben sich begegnet!“

Sie schwiegen beide und ließen den Joubert der Musik auf sich einwirken, der nur für sie zu sprechen schien.

„Axel und Gertrud sollten nach dem Concert den Thee bei Westerholz trinken, und während die Damen ihrer Belze oblagten und ihr Paar ordneten, schritt Axel unruhig im Zimmer auf und ab. Ein fast lebensgroßes Bild Almas fesselte seine Aufmerksamkeit, er vertiefte sich in diezüge

des geliebten Mädchens, daß sein ganzes Herz besaß und das er meiden wollte und mußte.

Gertrud hatte sich an den Flügel gesetzt und spielte das Lied, das sie eben im Concert gehört; leise sangte und jauchzte die süße Melodie unter ihren Fingern, sie fand leicht das einmal Vernommene wieder, da ihre musikalische Begabung eine bedeutende war.

„Axel hörte ein leises Geräusch hinter sich und wandte sich schnell um. Da stand das Original des Bildes vor ihm, ein halb verlegenes, halb schalkhaftes Mädchen um den lieblichen Mund.“

Sie hielt ihm die kleine Hand freimüthig entgegen. „Ich war oft unaufrichtig gegen Sie, wollen Sie mir, bitte, verzeihen?“

Der Blick, der ihn dabei traf, der weiche Ton der geliebten Stimme ließ ihn alles vergessen, er drückte fast schmerzhaft die zarte, warme Hand.

„O seien Sie lieber unaufrichtig, Ihre Güte kann ich noch schwerer ertragen!“ kam es über seine Lippen.

Herr Westerholz und Gertrud gestellten sich zu ihnen, die Unterhaltung wurde allgemein. Axel war froh, nicht mehr allein mit Alma zu sein, er fürchtete sich, eine Thorheit zu begehen, sich fortzreiben zu lassen.

Der nächste Tag war ein Sonntag, das Comptoir geschlossen; der Kaufherr, bei besonders aufgeregter Stimmung, redete sich beim Frühstück viel mit seiner Tochter.

Gegen Ende der Mahlzeit brachte man die Post, er ging auf sein Zimmer, um die eingelassenen Briefe zu lesen, sich aber gleich darauf Alma durch den Diener zu sich bitten.

Er sah sehr ernst aus und reichte ihr ein offenes Blatt mit den Worten: „Bitte, lies und entscheide selbst!“

Ihr Vetter Adolf Dorn, derselbe Husarenleutnant, der sie so auffallend auszeichnete, hielt bei ihrem Vater um sie an.

„Nun, was soll ich ihm antworten, Kleine?“

„Ich kann ihn nicht heirathen,“ rief sie erregt, „vielleicht nicht, er gefällt mir nicht!“

„Du hast ihn aber sehr ermuntert und liebst Dir ganz gern den Hof machen?“ meinte Herr Westerholz tabelnd.

Sie neigte reumüthig das Köpfchen. „Ja, das ist allerdings wahr!“ gestand sie ein, „aber — aber —“

„Jüngling ich Dich, mein liebes Kind?“ fragte er gütig. „Du hast freie Wahl, ich werde Dich nie zu beeinträchtigen suchen und will nur Dein Glück!“

Sie setzte sich auf die Lehne seines Stuhles und den Arm ärtlich um ihn schlingend, versicherte sie, daß sie überhaupt nicht heirathen wolle, daß sie immer bei ihm bleiben werde.

„Bis der Mann kommt, den Du von ganzer Seele liebst, dann wirst Du den alten Vater verlassen!“ meinte er. „Sag mir, Lieblich, ist er nicht vielleicht schon da?“ Er küßte sie innig, „es scheint mir fast so!“

Aber sie blieb ihm die Antwort schuldig, brach in einen Strom von Thränen aus, umarmte ihn immer wieder und eilte davon.

„Nichtig gerathen!“ sagte der alte Herr, sich zufrieden die Hände reibend, „mein Scharfbild hat mich nicht getäuscht. Und neulich Abends schien es mir, daß auch er — hm, hm, wie mache ich es nur, wie soll ich ihm zu verstehen geben —“

„Axel benutzte den Sonntag zu einem langen, einsamen Spaziergange, auf dem er sich alles überlegte. Die Folge dieses Nachdenkens war, daß er Montag Morgen in Herrn Westerholz' Zimmer trat und ihn um seine Entlassung bat. „Warum?“ fragte sein glühiger Prinzipal erstaunt und verdrießlich, denn er sah seinen schönen Plan ins Wasser fallen. „Sind Sie mit Ihrer Stellung unzufrieden, wünschen Sie ein höheres Gehalt?“

„Es ist nicht das, Herr Westerholz!“ versicherte Axel gepreßt, „ich fühle mich bei Ihnen glücklich, es ist ein anderer, rein persönlicher Grund, der mich von hier fortreibt!“

Der alte Mann trat an ihn heran und die Hand auf seine Schultern legend, sagte er freundlich: „Haben Sie doch Vertrauen zu mir, Brenken, ich meine es gut mit Ihnen, Sie wissen doch, ich bin Ihr Freund!“

„Ich liebe Ihre Tochter, Herr Westerholz!“ rang es sich aus Alres Brust hervor. — „ich muß fort, weil —“

„Warum müssen Sie es?“ unterbrach ihn Almas Vater, „so versuchen Sie doch Ihr Glück!“

„Axel traute seinen Ehren nicht. „Sprechen Sie im Ernst?“ hammelte er. „Sie wissen, Sie können —“ die Worte versagten, er stand in höchster Aufregung bleich und zitternd da.

„Nun!“ versetzte der biedere Mann launig, „da Sie nicht mein Schwager werden, müssen Sie jetzt zusehen, ob Sie nicht statt dessen mein Schwiegersohn werden können. Im Vertrauen gefasst, ich glaube, Sie haben einige Aussicht dazu, Brenken!“

„Axel wußte nicht, wie er dem gütigen Mann danken sollte, er küßte seine Hand herzlich gedrückt.

„Ich kenne Niemand, dem ich mein Kind lieber anvertraute, als Ihnen!“ erwiderte Herr Westerholz bewegt, „Doch warten Sie, ich werde sehen, wo Sie steht!“

Er ging und ließ Axel zurück. Dieser fragte sich, ob es wahr sein könne, ob nicht alles ein glückseliger Traum sei?

„Sie ist im blauen Zimmer!“ meldete der Juristkellner, „gehen Sie und rufen Sie mich, wenn es Zeit ist, der Alte will auch sein Theilchen Freude haben!“

Wie auf Pfählen eilte der junge Mann fort. Er stand vor ihr und sagte ihr in schlichten, warmen Worten, daß er sie von ganzer Seele liebe, daß ihr Vater ihn selbst geschickt, daß sie sein Glück, sein Licht, sein Alles sei, daß er sie geliebt habe, als sie noch im kurzen Kleiden mit ihren Händen im Garten umherprang, und daß ihr Bild ihn in die Ferne begleitet habe und jeder Schanke ihr gehöre.

Sie kam zu ihm, sie schmiegte sich an seine treue, starke Brust, lachend und weinend gestand sie ihm ihre Liebe ein. „Du hast mir einst das Leben gerettet, mit Gefahr des eigenen!“ jubelte sie, „so nimm denn das meine dafür, Geliebter, auch ich bin Dir so gut, so lange ich denken kann!“

„Vergißmeinnicht, mein liebes, kleines Vergißmeinnicht!“ sagte er und küßte sie heiß und lange.

„Doch jetzt mußt Du mir sagen, warum Du so seltsam gegen mich warst, mein Lieb!“ bat er.

Sie barg beschämt das Haupt an seine Schulter. „Ich war so schrecklich eifersüchtig!“ gestand sie ein, „es hieß, Du seiest mit Agnes Jöller verlobt!“

Er lachte und streichelte ihr blondes Haar. „Ich habe, seit ich mein Vergißmeinnicht kenne, noch keiner anderen Blume geschaut!“

„Den Alten habt Ihr natürlich vergessen!“ rief Herr Westerholz, nach einer ganzen Weile in das blaue Zimmer tretend. „Es ist über eine halbe Stunde, seit der junge Herr hier ist!“

Alma flog aus des Geliebten Arme in die des Vaters. „Segne Deine Kinder!“ bat sie, „Sie werden Dich jetzt beide lieben, Väterchen!“

Der Kaufherr fügte die Hände des Beauporters zusammen und sagte bewegt: „Jimmer habe ich mir einen Sohn gewünscht. Seit ich Dich kenne, mein lieber Junge, empfand ich es als eine besondere Lücke des Schicksals, keinen zu besitzen. Nun soll die Firma doch noch: „Westerholz u. Sohn“ heißen, was meinst Du dazu?“

Vericht über die öffentl. Sitzung des N. Schöffengerichts zu Niesau am 4. October 1899.

1. Die Handarbeiterin J. E. v. v. W. geb. E. zu N. wurde wegen Uebertretung von § 361 des N. Str. G. B. mit Rücksicht auf die wegen gleicher Uebertretungen bereits verbüßten Vorstrafen zu einer Haftstrafe von 1 Woche und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. 2. Wegen eines vom N. Amtsgericht Niesau ihm wegen unberechtigter Ausübung des Schankgewerbes bezw. Beihilfe hierzu zugesetzten Strafbefehl, lautend auf eine Geldstrafe von 15 M. event. 3 Tage Haft, hatte der wegen gleichen Vergehens vorbestrafte Handarbeiter C. F. M. zu N. Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Die Mägen des Angeklagten, in der Beweisaufnahme das ihm beigelegene Vergehen als eine harmlose und straflose That, zu deren Ausführung er sich für berechtigt gehalten, hinzustellen, waren ohne Erfolg. Das N. Schöffengericht beließ es nach den §§ 33 147 151 der Reichsgewerbeordnung bei der vom N. Amtsgericht Niesau ausgeworfenen Strafe, die Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte auch zu tragen. 3. Wegen Unterschlagung in drei Fällen wurde der bisher unbestrafte 18 Jahre alte Handarbeiter P. O. S. aus N., jetzt in N. wohnhaft, nach § 246 i. V. m. § 74 des N. Str. G. B. zu einer Haftstrafe von 18 Tagen, wovon 10 Tage durch die erstittene Untersuchungshaft verbüßt betrachtet wurden und zur Tragung der auf diese Verurteilung entfallenden Kosten des Verfahrens verurtheilt. Der Angeklagte hatte zu drei verschiedenen Malen Beträge von 4, 3 und 24 M., die ihm von seinem Brodherrn resp. dessen Beauftragten zur Bezahlung von Rechnungen übergeben waren, für sich behalten und in seinem Kasten verwendet. Von der Auflage des Betrugs, dessen er dadurch beschuldigt war, daß er seinen Logisknecht durch Vorpiegelung der falschen Thatfache, er habe von seinem früheren Dienstherrn noch einen Lohn von 80 M. zu erhalten, zu bewegen wußte, ihm Speisen und Getränke i. W. v. 11 M. 97 Pf. zu verabfolgen, die er nicht bezahlte, erfolgte kostenlose Freisprechung, da in der Beweisaufnahme der Zeuge versicherte, er würde dem Angeklagten auch ohne die erwähnte Vorpiegelung Kredit gewährt haben. 4. Der Schiffskapitän der Dampfer Nord-West-Dampfschiffahrts-Gesellschaft C. F. N. aus N. hatte gegen eine ihm von der N. Hauptmannschaft Weissen als Elbstromant wegen Zuwiderhandlung gegen die strompolizeilichen Vorschriften zugesetzte Strafbefugnis in Höhe von 10 M. event. 2 Tage Haft Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme erkannte das N. Schöffengericht nach § 366 i. V. m. § 48 der Polizeiverordnung für die Fischerei und Schifffahrt auf der Elbe vom 8. Januar 1894 auf eine gleiche Strafe, die Kosten des Verfahrens sollen dem Angeklagten zur Last. 5. Die Hauptverhandlung in der Privatklage des Locomotivheizers J. F. G. zu N. gegen die Musiklehrerin U. geb. S. daselbst wurde ausgesetzt. 6. In der Privatklage des Handarbeiters F. W. J. zu S. gegen den Ziegeleiarbeiter C. M. daselbst schlossen die Parteien vor Eintritt in die Hauptverhandlung einen Vergleich.

Vermischtes.

October-Wahlprüch. Lustig ist ein Octoberkind — so wie alle Kinder sind — treppauf, treppab geht's bligggeschwind — wie der wahre Sausenwind — und um die Lunge recht zu stärken — läßt Reigung es zum Schreien merken — Värmen ist sein Element — drum yast's nicht schlecht für's Parlament — vom Balgen ist's nicht abgeneigt — der Zukunftstrieber sich schon zeigt — die kleine Kathi überlaut — die jetzt zwar nur nach Puppen schaut — mit einem Mund, der niemals ruht — wird mal als Schwiegermutter gut — Octoberkinder

gerne naschen — sie trachten stets, was zu erhaschen — in Küch' und Garten süße Frucht — ist sicher nicht vor ihrer Sucht — nach voller Traube Süßigkeit — steht ihr Begehren allezeit — doch wiederum sie gerne geben — sind mittheilfam fürs ganze Leben — doch gern sie auch nach Hohem schau'n — und sich 'nen großen Rang zutraun — das Mädchen dünkt sich als Prinzessin — und wird doch 'mal nicht Generalin — und wird die Jahreszahl ansehnlich — der Anspruch giebt sich dann gewöhnlich — dann kehrt's zu seinem Stand zurück — zu suchen sich das Eheglück!

Die Berliner Polizei. Zu den bis jetzt noch erfolglosen Entdeckungswegen der Berliner Criminalpolizei zur Auffindung der Mörder des Bildhauers Valentin läßt sich die „Kölnische Volkszeitung“ aus Berlin schreiben: Wenn der neueste Minister des Innern sich Vorbeeren erwerben will, so böte sich für ihn eine gute Gelegenheit durch die endliche Reorganisation der Berliner Criminalpolizei. Es reißt sich hier ein Wort an den anderen und die meisten bleiben unentdeckt. Hierzu kommt noch der Uebelstand, daß nach jedem Morde eine ganze Anzahl von Personen als „muthmaßliche Thäter“ verhaftet und wieder freigelassen werden, ohne daß sich die Polizei die geringsten Scrupel macht, welche Folgen eine solche unbegründete Verhaftung nicht nur für den Seelenzustand des Betroffenen, sondern auch für sein ganzes wirthschaftliches Leben haben kann. Neulich brachten einige polizeiliche Blätter zwar ein hohes Lob der Berliner Polizei, als der Mörder der Gönzky in Rio de Janeiro verhaftet wurde. Die Berliner Polizei habe sich auch unsäglich Mühe gegeben, überallhin das Bild des Mörders verfaßt u. s. w., der Ruhm war aber doch ziemlich mager, denn immerhin hatte nicht die Berliner, sondern die brasilianische Polizei den Thäter gefangen. Es soll damit nicht gesagt sein, daß das Beamtenmaterial der Berliner Polizei nichts taue. Es fehlt derselben keineswegs an der genügenden Autorität, doch zum Mäusefang braucht man Katen und unserer Criminalpolizei fehlt es an der nöthigen „Beriffenheit“. Die Strammheit und Königstreue macht es nicht allein aus, um den Kampf mit den Verbrechern aufnehmen zu können, sondern die Geriebenheit. Diese besitzt aber ein „ausgebildeter Militär“ aus Pommern und Ostpreußen in der Regel nicht. Die Berliner Polizei hält eine vorzügliche Ordnung auf der Straße, ist unbeflehtlich, achtet auf regelmäßige An- und Abmeldungen, ahndet unzulässiges Trepichklopfen, reglementswidriges Straßensahren und dergl. Man merkt sofort, daß an ihrer Wiege der Unterofficier und die militärische Disciplin gestanden haben. Wenn wir in Preußen revolutionär gestimmte Elemente hätten, die darauf ausgingen, Straßenputz in Scene zu setzen, so würde sich die Berliner Polizei vortrefflich bewähren. Diese Seite ihrer Qualification zu entwickeln, hat sie bei uns erfreulicher Weise keine Gelegenheit, was sie jedoch in erster Linie leisten soll — Capitalverbrecher zu ermitteln, das bringt sie selten fertig.

Einem tragischen Schicksal ist in jungen Jahren der Hausarzt der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft, Dr. Boris Jan-Hung zum Opfer gefallen. Er starb vorgestern als Opfer seines Berufes in Folge einer Infection, die er sich an dem Krankenlager eines Kindes zugezogen hatte. Dr. Boris Jan-Hung, ein geborener Russe, stand im 26. Lebensjahr. Er verwendete seine freien Stunden zum großen Theil dazu, in Spitälern zu hospitiren. Am Sonnabend besuchte er das St. Annen-Kinderhospital. Er trat an das Krankenlager eines Kindes, das an Scharlach darniederlag, und bei dieser Gelegenheit hat sich der

junge Arzt inficirt. Er wurde noch an demselben Tage von Unwohlsein befallen und begab sich in seine Wohnung. Bald trat bei ihm Fieber ein, und sein Zustand verschlimmerte sich. Der behandelnde Arzt constatirte, daß Dr. Jan-Hung von einer allgemeinen Blutvergiftung durch Infection befallen worden sei. Die furchtbare Krankheit nahm einen schnellen Verlauf, und vorgestern ist der junge Arzt gestorben.

Zu dem Proceß gegen den berühmten Räuberhauptmann Athanas, der jetzt in Sofia verhandelt werden soll, sind auch zwei Berliner als Zeugen geladen worden. Die Weiben, Herr Gräger und seine Gattin, haben es wohlweislich unterlassen, dem Rufe Folge zu leisten. Athanas wird beschuldigt, die Stangensche Reisegesellschaft im Orientzug in der Nacht zum 1. Juni 1891 bei Kirklissa überfallen und die deutschen Staatsangehörigen Raquet, Koysh, Israel, Gräger als Gefangene hinweggeführt zu haben. Er befindet sich seit etwa zwei Jahren als Untersuchungsgefangener in Sofia. Die beiden Berliner — Frau Gräger war Zeuge, als ihr Ehemann durch den Banditen von ihrer Seite gerissen wurde — hatten vor einigen Wochen eine Aufforderung des Gerichts in Sofia erhalten, wo sie die in Haft befindliche Persönlichkeit, die hoch und heilig versichert, nicht Athanas resp. Anafas zu sein, recognosciren sollten. Obwohl ihnen das Gericht freie Fahrt und Verpflegung zusicherte, haben Herr Gräger und seine Gattin es abgelehnt, der Aufforderung zu folgen. Beide haben an ihrer damaligen Reise vollständig genug gehabt, so daß ihr Interesse für den Orient bis auf weiteres erschöpft ist. Nachdem die Erklärung abgegeben worden war, daß die Zeugen nicht an Ort und Stelle zu erscheinen gedenken, ist jetzt durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes ihre commissarische Vernehmung in Berlin angeordnet worden, wo man ihnen den Banditen, natürlich nur im Bilde, präsentieren wird. Von ihrer Aussage wird das Schicksal des Verhafteten voraussichtlich stark beeinflusst werden. Die Schreden der achtjährigen Gefangenschaft, während deren er auf bloßer Erde im Walde liegen mußte, sind an Herrn Gräger zum Glück recht gut vorübergegangen; er erfreut sich bester Gesundheit.

Ein schrecklicher Fund. Aus Roanne im französischen Loire-Departement wird von einem grauenhaften Vorkommniß berichtet. In einer der letzten Nächte ging im Dorfe Kateliere ein riesiger Strohshober aus unangefakrten Ursachen in Flammen auf. Neulich Abend nun fanden sich mehrere Gendarme auf der Brandstätte ein, um der Ursache des Feuers nachzuforschen. Es fiel ihnen schon von weitem auf, wie ungeheure Fliegenschwärme um den gewaltigen Aechenhäufen herumgeschwärmten. Als sie näher kamen, drang ihnen ein penetranter Geruch von verbrannten animalischen Stoffen entgegen, daß ihnen fast der Athem verging. Sie glaubten sich in der That in einem Weinhaus zu befinden, so viele Knochen, an denen noch geschwärzte Fleischreste hingen, lagen auf der Brandstätte umher. Der Maire des Ortes, dem die Unheilstunde gemeldet wurde, rief aus Roanne einen Arzt herbei, der keinen Zweifel darüber ließ, daß die schauerlichen Ueberreste menschlichen Ursprungs seien. Wie man allgemein annimmt, haben fünf in den Weingärten von Kateliere beschäftigte fremde Arbeiter, um sich vor der Nachtkälte zu schützen, in dem Strohshober Unterschlupf gesucht. Einer von ihnen mag im Halbschlaf noch ein Streichholz entzündet haben und ist mit seinen wahrscheinlich berauschten Unglücksgefährten erstickt, ehe sie sich einen Weg durch das Flammenmeer bahnen konnten.

Dresdner Börsebericht des Niesauer Tageblattes vom 7. October 1899.

Table with multiple columns listing financial data, including Deutsche Fonds, Ungar. Gold, Leipzig Electricitäts, and various bank and industrial shares. Columns include titles, percentages, and prices.

Dresden, Altmarkt 13.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Niesau, Kaiser-Wilhelmplatz 11.

Actienkapital 20 Millionen Mark.

Gründet 1856.

Reservofond 5 Millionen Mark.

An- und Verkauf aller Arten Wertpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

Discontierung von Wechseln und Devisen zu coulantesten Bedingungen.

Inzasso von Wechseln. Lombardierung von Effecten etc.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in Directer Vertretung

der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Oetz.

Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Annahme von Baareinlagen gegen Depostendruck zur Verzinsung.

Auf Baareinlagen vergüten wir je nach Anbindungsdritt 2-4 % Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte.

Lagerplätze bei Speicherräumen sollen auf Wunsch zur Verfügung.

Den Wegung künstlicher Menschen in
Herbst- und
Winterstoffen
besitzt mich ergebenst anzugeben und
empfehle mich zur Anfertigung eleganter
Gewandherabere bei prompter und
zweckvoller Bedienung.

Ernst Grundmann,
Herrenkleidermacher, Seerhaufen.

Meissner-Dombau-
Geld-Lotterie.
Ziehung 20., 21., 23.,
24., 25., 26. October
Im glücklichsten Falle ist
der grösste Gewinn Mark
100000

1 Prämie	60000	=	60000
1 Gewinn	40000	=	40000
1	20000	=	20000
1	10000	=	10000
2	5000	=	10000
10	3000	=	30000
15	1000	=	15000
30	500	=	15000
50	300	=	15000
150	100	=	15000
500	50	=	25000
1000	30	=	30000
1200	20	=	24000
3000	10	=	30000
7200	5	=	36000

13160 Gewinne und 1 Prämie
zusammen Mark

375 000

Barre ohne Abzug zahlbar.
Loose à 3 Mark
(Perle u. Liste nach Anwarts 30 Pfg. mehr)
beim General-Debitoren der Loose:
Alexander Hessel
Dresden, Weissegasse 1.
und hier in Riesa zu haben
bei:

F. Schlegel, Collecteur,
E. Solberlich, do.
Emil Staudte, Agentur-
geschäft, **Ernst Kaulfuss,**
Gasth. gold. Löwe,
E. Wittig, Cigarr.-Hdlg.,
Wettinerstr. 2.

Speisefartoffeln,
schöne Zwiebeln und Magnum bonum,
sehr gut trockend, empfiehlt billigst, auf
Bismich bis ins Haus,
H. Radisch, Schloßstr. 19.

Stragon = Essig,
der Flasche 40 Pf.
Weinessig,
à Nr. 20, 30 und 40 Pfg. empfiehlt
Ernst Schäfer.

ff. Emmenthaler
Schweizerkäse,
ff. Limburger,
Altenburger Ziegenkäse,
Dresdner Bierkäse,
Harzer Käse,
Kronen Käse,
Neuf Châtelier,
Heinrichsthaler
empfiehlt **Ernst Schäfer.**

Heute Abend
ff. Prager Schinken,
in Brodtelg empfiehlt
Paul Caspari, Delikatessen-Geschäft
Täglich frische Pfannkuchen
mit feinsten Füllung empfiehlt
H. Bernhards Bäckerei.

Möbelfabrik und Hermann Schlegel,
Magazin von
Hauptstrasse 83 Riesa Hauptstrasse 83
empfiehlt großes Lager fertiger Voller- und Tischler-Möbel,
Spiegel und Stühle, echt und imitirt. Ganze Ausstattungen vom ein-
fachen bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach
Auswärts franco.

Die Möbelfabrik
von
Johannes Enderlein
Niederlagstr. 2 liefert Niederlagstr. 2
Möbel, hochfein poliert,
Möbel, sauber gemalt und lackiert, als:
Buffets, Salonschränke, Bücherschränke, Schreibische, Vertikals, Nähische,
Trumeng, Ausziehbische, Bauernische, Servierische, Stühle,
Wandschränke in reichster Auswahl, Kleiderschränke, Wäscheschränke,
Bettstellen, Nachtschränken, Waschtische, Küchenschränke, Küchentische,
Blackschmuck, Vorplatzmöbel u.

Winter & Reichow,
Maschinenfabrik Riesa
empfehlen sämtliche zum landwirtschaftlichen Betriebe erforderlichen
Maschinen und Geräthe in bester Ausführung.

Gegr. 1858 Gegr. 1858.
Alfred Herkner,
Wettinerstrasse 6
empfiehlt sein reich
assortirtes Lager all. Arten
Uhren, Gold- und
Silberwaren bei
Bedarf geneigter Beach-
tung. Streng reelle Be-
dienung. Verkauf zu bil-
ligsten Preisen unter Ga-
rantie. Reparaturen nur
bestens, preiswerth und
ebenfalls unter Garantie.

Wäschemangeln
für Hand und Krafbetrieb, für Lohn- und Familienbedarf, spielend leicht
gehend, in tollerster, solidster Ausführung, thatsächlich neuester und bester
Construction D. R. Pa., empfehlen zu billigen Preisen unter Garantie
Kürth & Förster, Chemnitz,
Lutherstrasse 51, Specialfabrik für Wäschemangeln.
Die jetzt von Concurrenzen gebauten Mangeln sind alter Con-
struction und entziehen nicht mehr den geforderten Anforderungen.

Franz Kreutz,
Zahntechniker,
Wettinerstrasse Nr. 39 L.
Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne.
Naturgetreu. Probetragen gestattet. Zum Kauen brauchbar.
Zahlung bei nur vollständiger Zufriedenstellung.
Plombiren, Zahnziehen, Kronen und Brücken.
Spezialität: Die Erhaltung der eigenen Zähne.

Von Montag, den 9. October er. ab
steht wieder ein großer Transport
bestier dänischer Pferde,
darunter Goldsteiner Wagenpferde,
bei mit zu folgenden Preisen zum sofortigen Verkauf.
August Schügner,
Pferdehandlung, Herzberg (Eiser).

ff. Kaffees,
garantirt rein schmeckend,
roh Pfd. von 65-150 Pfg.
sowie stets frisch geröstet,
Pfund 80 Pfg.
Vertikaffer, Pfd. 100 Pfg.
ff. Mischungen Pfd. v. 100-200 Pfg.
Außerdem alle anderen Colonial-
Waaren und Sonderprodukte zu billigsten
Preisen.
Curt Tamm,
Röberau.

Selbmann's Cacao
Chocoladen-
Fabrik
Dresden-N.
Grenadier-Strasse.
Verkaufsstelle in Riesa:
Hauptstrasse 83.

Soldaten-Kisten
empfiehlt **H. W. Hofmann.**
Roth- u. Weissweine
in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

Wettiner Hof, Riesa.
Sonntag, den 8. October 1899
großes humoristisches Concert
der originellen, bekannten und sehr beliebten humoristischen Sänger
Gebrüder Bobe.
Quartett, Terzett, Duett, Soloscenen und Couplets.
Kommen! Sehen! Lachen! Staunen!
Neues, reizendes und originelles Programm.
Einlaß 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Anfang 8 Uhr.
Vorverkaufskarten à 40 Pfg. können bis 7 Uhr im Concertlokal
entnommen werden.

Riesa, Schützenplatz.
Circus C. Blumenfeld Wwe.
Direction: Gebr. Blumenfeld.
100 dressirte Pferde. Eigene elektr. Beleuchtung.
Der Circus, 4000 Personen fassend, ist hochlegant eingerichtet und
ist der Aufenthalt selbst bei schlechtester Witterung ein sehr angenehmer.
3 Tage!
Montag, den 9. October, Abends 8 Uhr.
Gala-Eröffnungsvorstellung
mit hier noch nie gesehenen gr. Pläden.
Dienstag, den 10. October
2. Vorstellung.
Mittwoch, den 11. October
unwiderruflich Schluß.
Jeden Tag neues Programm!
Deutschland-Österreich-Italien,
oder **Hoch der Dreieck.**
u. a. 60 dressirte Pferde zusammen in Freiheit vorgeführt!
Auftreten der größten Künstler. •
• Vorführung von 90-100 Pferden usw.

Sensation! **Mstr. Charles und Henry,** die zwei großartigen
Jodreiter; den freien Sprung stehend aus galoppirendem Pferd
führen diese beiden Herren zusammen auf einem Pferde aus.
Ueberraschend: **Mr. Coset** mit seinem 40 cm hoch n. Post „Dansk“.
Frl. Wilhelmine Miede als vorzügliche Drahtkünstlerin mit
dressirten Tauben.
Die zwei Klauenschauer, vorzügliche Original-Pfide von **Gebr.**
Büny de Brailly.
Herr **Alexander Blumenfeld,** Ehrenmitglied des K. K. Reit-
Clubs zu Prag, mit seinen großartig dressirten Freiheitspferden, dar-
unter ganz besonders die Original-Dressur der 8 zusammen dressirten
Hengste, der 7 Schankelpferde, des Tonnenläufers „Eleder“, der
5 Algerhengste, der 4 ungarischen Hähne usw. Diese Dressur-
Pläden sind so großartig und neu, daß das pp. Publikum wirklich
in Staunen versetzt wird.

Die Fräulein **Jussen, Gautier, Eili** als ausgeübte Reiterinnen.
Der Römerritt aus der Zeit Julius Cäsars, prachtvolles Reiter-
spiel von vier Damen und vier Herren mit zwölf echten dressirten
Pferden.
Herr **Hermann Blumenfeld** und Herr **Chlodwig** als
ausgeübte Schulkreiter mit den vorzüglichen Masspferden Pascha,
Germinal, Sedlitz, Juno usw. Das Schulpferd Sedlitz geht u. A.
die schwierigsten Gangarten unter dem Reiter auf dem schmalen Rande
der Manege.
Deux Athletes, platt. Stellungen zu Pferde v. **Gebr. Gaisoppe.**
Hochfeine Quadrillen u., ausgezeichnete Gymnastiker-
truppen u. s. w.
Bitte die Plakate zu beachten!

Preise der Plätze: Logenplatz 3 Mk., Speerplatz 2 Mk.,
I. Platz 1,50 Mk., II. Platz 1 Mk.,
Gallerie 50 Pfg. Militär ohne Charge
und Kinder unter 10 Jahren zahlen Speerplatz 1 Mk., I. Platz 75 Pfg.,
II. Platz 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.
Kaffeeöffnung 7 Uhr, Anfang des Concerts 7 1/2 Uhr und
Anfang der Vorstellung 8 Uhr Abends.

Ausführliche Programme mit Firmen bedeutender
Geschäftshäuser sind im Circus zu haben.
Indem wir versprechen, hier selbst Circus-Vorstellungen zu bieten,
wie noch nie zuvor gesehen, so hoffen wir, daß der Zuspruch ein recht
reger sein wird, zumal, wenn man in Betracht zieht, daß sich unser Unter-
nehmen zu einer so kolossalen Größe entwickelt hat. Wir stehen von jeher
auf dem Standpunkte, in unserem Fache nur Gutes zu bringen, und dank
dieses Prinzips ist unser Unternehmen das geworden, was es heute dar-
stellt: „Einen Circus ersten Ranges“.
Hochachtung
Gebr. Blumenfeld,
Direction des Circus C. Blumenfeld Wwe. aus Gubrau,
Bez. Breslau.